

5103

Tp 154m/26
5103

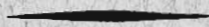
ÜBERREICHT VOM VERFASSER



SONDER-ABDRUCK

AUS DEM

JAHRBUCH DES DEUTSCHEN
ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS



154m/26
Tp

Bibliothèque Maison de l'Orient

072876

Tp 156m / 26



Sonderabdruck aus »Archäologischer Anzeiger« 1928, 1/2.
Druck von Walter de Gruyter & Co., Berlin W. 10.

ARCHÄOLOGISCHE FUNDE IM JAHRE 1927

Italien

Im Jahre 1927 ¹⁾ ist in Italien auf dem Gebiete der Altertumswissenschaft eine starke Zunahme der Aktivität zu bemerken gewesen, die sich besonders in einer gegenüber den Vorjahren noch regeren Teilnahme der Regierung an den archäologischen Arbeiten zu erkennen gegeben hat. Bedeutsam hierfür ist die Rede, die Mussolini am 9. April 1926 in der Reale Società Romana di Storia

¹⁾ Die Berichterstattung über die archäologische Tätigkeit und die Funde in Italien wird in Zukunft wieder regelmäßig jährlich erfolgen.

Patria über die Neuaufnahme der Ausgrabungen in Herkulanum und die Wiedergewinnung der Schiffe im Nemisee gehalten hat (veröffentlicht *Historia* 1, 1, 1927, 79 ff.). Häufig werden auch Privatpersonen oder Privatgesellschaften zu Geldspenden veranlaßt. Die Arbeiten im Nemisee finanzieren vier Firmen aus Rom und Umgebung, die großen Pumpanlagen richtete ein Mailänder Firma ein. Die Gesamtkosten werden auf rund 8 000 000 Lire veranschlagt. Neben dem Staat pflegen sich auch die einzelnen Provinzen, und zwar je nach dem persönlichen Interesse des Präfekten, zu beteiligen; besonders regsam sind Salerno und Bari. Von der Teilnahme des Präfekten hängt im großen Ganzen das Gedeihen der Pro-

vinzial- oder Lokalmuseen ab. Es bestand in Italien die Gefahr, daß die städtischen und kommunalen Sammlungen in eine passive Lage gedrängt würden.

Mit der zunehmenden Festigung der Verhältnisse und der Stabilisierung der Lira nimmt die Herausgabe von Veröffentlichungen, besonders von Zeitschriften, stark zu. Die »Forma Italiae« freilich hat sich bis jetzt noch nicht vermehrt. Als nächster Band ist wohl der von Barocelli über das Tal von Aosta zu erwarten. Von besonderer Bedeutung ist die Edizione Archeologica della Carta d'Italia, die im Maßstab von 1:100 000 vom R. Istituto Geografico Militare in Florenz herausgegeben und in enger Verbindung mit der »Forma Italiae« bearbeitet wird. Erschienen sind bis jetzt vier Blätter von Etrurien, und zwar Nr. 113 (San Casciano Val di Pesa), Nr. 120 (Siena), Nr. 121 (Monte Pulciano) und Nr. 129 (Santa Fiora), alle von Bianchi-Bandinelli bearbeitet. In bestimmten Zeichen, die nach Perioden eine besondere Farbe erhalten, sind die einzelnen Denkmäler und Fundstellen eingetragen; leider läßt der etwas flauere Druck der Karte zu wünschen übrig. In Vorbereitung sind Nr. 95, 96, 106, 122 für Florenz, Cortona und Perugia, Provinz Spezia und Massa Carrara.

Die größte Regsamkeit herrscht in Rom und Etrurien, in Rom unter der Oberleitung der Commissione Archeologica, deren Präsident Giglioli ist, in Etrurien unter dem dortigen Sprontendenten Minto. In Rom werden die Arbeiten beeinflußt durch den Piano Regolatore, einen Plan, der die systematische Umgestaltung der Stadt und die Erweiterung ihres Gebietes vorsieht¹⁾. Die Berichterstattung über die laufenden Arbeiten in Italien nimmt ständig zu; neben den bisherigen Veröffentlichungen, dem Bollettino d'Arte, mit der Cronaca delle Arti, und dem Bullettino Comunale, steht in erster Linie die neubegründete Zeitschrift »Historia«, herausgegeben vom Popolo d'Ita-

¹⁾ Nähere Mitteilungen gibt der Segretario Generale Domenico Delli Santi in der von ihm geleiteten Zeitschrift »Capitolium« März 1928 unter dem Titel »L'Opera del Governo Fascista per Roma«. Im einzelnen s. u. im Abschnitt Regio I, Rom.

lia in Mailand, in der regelmäßig Conte Pelati in einem Notiziario archeologico, Neppi Modona in einer Corrispondenza della Toscana und Guido Calza in einer Rassegna archeologica di Roma e Provincia berichten; für Etrurien im engeren Sinne stehen die Studi Etruschi zur Verfügung. Gesamtdarstellungen, auf die besonders hinzuweisen wäre, sind in diesem Jahre weniger erschienen. Hervorzuheben ist Pericle Ducati, Storia dell'arte etrusca, Florenz 1927, der zweite Band von E. Ciaceri, Storia della Magna Grecia, und die »Campagna della Società Magna Grecia« (1926 und 1927), die den ersten Band einer kommenden Zeitschrift »Atti della Società Magna Grecia« bilden soll. Die Assoziatione Nazionale per gli Interessi del Mezzogiorno d'Italia, Rom, Palazzo Taverna, die es sich, geleitet von dem energischen Idealisten Zanotti-Bianco, zur Aufgabe gemacht hat, Süditalien kulturell zu erschließen, und zu diesem Zwecke in abgelegenen Gegenden auf eigene Kosten Schulen einrichtet, sanitär eingreift und Hausindustrien organisiert, hat einen Teil ihrer Mittel einer Tochtergesellschaft, der Società Magna Grecia, zur Veröffentlichung kunstwissenschaftlicher Werke sowie zur Finanzierung von Ausgrabungen in Süditalien zur Verfügung gestellt. Die Stammgesellschaft ist mit ihrer Jahresbilanz in fünfzehn Jahren von 10 000 auf 10 000 000 Lire gestiegen. In einer Schriftenreihe »Collezione Meridionale«, 3. Serie »Mezzogiorno Artistico«, hat sie das bereits bekannte Werk von Alda Levi, Le terrecotte figurate del Museo di Napoli herausgegeben und plant ferner die Veröffentlichung der Werke von Paolo Orsi, Le chiese Basiliane della Calabria und Il tempio di Apollo Aleo (presso Cirò) sowie von Silvio Ferri, Le dee ignote del Mediterraneo und Pirro Marconi, Agrigentum.

Die staatliche Photographiensammlung des Ministero della Pubblica Istruzione in Rom, Via Miranda, sowie besonders die vor drei Jahren gegründete stadtrömische Sammlung »Cineteca del Governato di Roma«, Via Cernaia I, haben ihre Bestände wesentlich vermehrt. Die Cineteca wird wahrscheinlich die Platten der erloschenen Firma Moscioni übernehmen. —

In der folgenden Einzelberichterstattung bin ich den Damen Silvia Ciancio, Alda Levi, Bruna Tamaro sowie den Herren Albizzati, Anti, Aurigemma, Barocelli, Bartoccini, Beretti, Brusin, Callegari, Calza, Gr. Uff. Colasanti, Cultrera, Della Corte, Ferraguti, Ferri, Galli, Gervasio, Ghislanzoni, Giometti, Guidi, Hülsen, Josi, Kübler, D. Levi, Lugli, Maiuri, Marconi, Mariani, Mengarelli, Mingazzini, Minto, Negrioli, Neppi Modona, Olivcrio, Senat. Orsi, Conte Pellati, di Pietro, Putorti, Quagliati, Senat. Ricci, Sticotti, Zanotti-Bianco, besonders aber Herrn Professor Roberto Paribeni, G. Q. Giglioli und A. M. Colini zu außerordentlichem Dank verpflichtet für aufopfernde Hilfsbereitschaft und unermüdliches Entgegenkommen. Viele der Herren haben mich persönlich in die Ausgrabungen geführt und mir ihr Material gezeigt.

Dem Fundbericht ist dieses Mal, im Gegensatz zu der bisherigen schwankenden Anordnung nach Landschaften, die Regioneneinteilung des Augustus nach Kiepers Formae Orbis antiqui Taf. 19. 20. 23 zugrunde gelegt, die auch für die Notizie degli Scavi gültig ist. Sie hat den Nachteil, daß in ihr einzelne Landschaften, wie zum Beispiel Samnium oder das Gebiet der Cenomani, zerrissen werden, dagegen aber die Vorteile einer systematischen Einteilung. Die Landschaften folgen einander wie bisher von Norden nach Süden. Die beigegebene Karte bringt die Regioneneinteilung mit Eintragung der Ortschaften, die im Fundbericht erwähnt sind.

Regio X

Histria. Venetia. Cenomani

In Triest wurde im Dom S. Giusto in der Apsis der ursprünglichen Kirche S. Giusto, dem heutigen Südschiff, zur Freilegung der Mosaiken des 12. Jh. der barocke Altar entfernt und gleichzeitig der Fußboden aufgebrochen. Dabei stieß man auf eine ältere Grundsicht, bei der es fraglich ist, ob sie der Kirche des 12. Jh. oder etwa der ersten Kirche vom 6. Jh. angehört. Unter dieser Schicht hat man ebenfalls gegraben, aber nichts Römisches gefunden; der Fels steht sofort an. Den in der Sagrestia und im

Campanile verbauten Jupitertempel¹⁾ plant man in einer systematischen Ausgrabung genauer zu untersuchen. Das städtische Museum ist um einige Säle erweitert worden, in denen die prähistorischen Funde der Umgebung zur Aufstellung gelangen. In Parenzo sind in unmittelbarer Nähe der Basilika unter modernen Bauten Reste von Häusern des 4. Jh. n. Chr. mit schönen Mosaiken ans Licht gekommen. Mit der Restaurierung des Domes wird dieses Gebiet nach und nach freigelegt werden. *Historia* 1, 1, 1927, 85. Das neue Museum in Pola, das unter der Leitung von Bruna Tamaro im alten Gymnasium Guarducci allmählich seiner Vollendung entgegengeht, ist so eingeteilt, daß im Erdgeschoß das Lapidarium untergebracht sein wird, während der erste Stock die leichter beweglichen Gegenstände nebst den prähistorischen Funden aus den neuesten Grabungen der Umgebung (Monteorsino) sowie das Material aus dem Museo Civico enthalten wird; in den zweiten Stock hofft man die Gemäldesammlung, die Bibliothek und die Verwaltungsräume legen zu können. *Historia* 1, 1, 1927, 128 ff. Am Sergiusbogen ist die Umzäunung abgerissen und die bisher auf der rechten Seite vorbeigehende Straße durch das Tor selbst geführt worden. In der Via Garibaldi ist im Hof der Banca d'Italia die frühbyzantinische Kirche ausgebessert worden. Das römische Theater, das hinter dem Museum am Ostabhang des Castello liegt, wird allmählich freigelegt. So gewinnt man in der Umgebung des Museums, von dem man auch einen schönen Blick auf das Amphitheater hat, eine kleine 'zona archeologica'. Die Ausgrabungen in Monteorsino bei Dignano, etwa 12 km nördlich von Pola, sind im vergangenen Jahre weitergeführt worden; vgl. AA. 1927, 85. *Historia* 1, 3, 1927, 141 f. Die anderen Gräber, die sich an die doppelte Ringmauer in der Nähe des Tores anlehnen, bestehen meist aus senkrechten Platten, die mit großen quergelegten Platten überdeckt sind, während der Boden mit feinen Kieselsteinen belegt und an einem Ende des Grabes ein flacher Stein als Kopfkissen hingesezt ist. Die

¹⁾ Vgl. Attilio Tamaro, *Storia di Trieste* I, 1924, 15.



Karte von Italien mit Angabe der im Fundbericht für das Jahr 1927 erwähnten Orte

Gräber sind bei wechselnder Richtung durchschnittlich 1,20—1,50 m lang und enthalten mehrere, gelegentlich bis zu sieben Skelette, die alle in großer Unordnung im Grabe liegen. Es handelt sich hier offenbar um Nachbestattung. Teilweise sind die Einzelgräber zu kleinen Grabbezirken von einigen Metern im Quadrat zusammengefaßt und mit einer Mauer umgeben. In etwas größerer Entfernung finden sich Tumuli von 4—12 m Durchmesser und 1,20—1,50 m Höhe ohne Ringmauern, aber mit Steinen

Lochsteine zum Durchziehen der Seile, wie zum Beispiel in Leptis Magna (AA. 1926, 205 Abb. 42), sind in geringer Anzahl in situ erhalten. Später wurde der Fluß eingeeengt und die Hafenanlage überbaut¹⁾. Für das Museum, das sich immer mehr füllt, ist zu einer Neuordnung ein Betrag von 220 000 Lire vorgesehen. Hoffentlich kann bald mit den Arbeiten begonnen werden, damit die Mosaiken, die im alten Stadtgebiet tagtäglich in großer Anzahl ans Licht kommen (vgl. Abb. 1) und zurzeit aufgedeckt oder



Abb. 1. Mosaikfußboden in Aquileia

überschüttet. Die Gräber in diesen sind alle 'a cassetta'. Auffällig ist, daß mehrere quergeführte Versuchsgräben innerhalb der Ringmauern keine einzige Spur von Besiedlung gegeben haben. Es ist die Frage, ob es sich hier lediglich um eine Fluchtburg handelt, bei der, als besonders geschütztem Ort, dann auch die Toten bestattet wurden. In Aquileia ist bei planmäßigen Grabungen, die noch fortgesetzt werden, an der Nordostecke der von Maionica¹⁾ angenommenen Stadtgrenze bei Punkt C ein Flußhafen aufgedeckt worden, der der Haupthafen der Stadt Aquileia gewesen zu sein scheint.

¹⁾ Fundkarte von Aquila, 33. JBer. d. Staatsgymnasiums in Görz, 1893.

wieder zugeschüttet auf freiem Felde liegen bleiben müssen, geborgen werden können. Über solche Zufallsfunde berichtet Brusin in NSc. 1927, 263 ff.; vgl. Historia 1, 1, 1927, 85. In Grado wurde an der Nordseite der Apsis des Domes ein Mosaik, anscheinend des 4. Jh. n. Chr., freigelegt und in dem in der Nähe befindlichen Baptisterium der Fußboden auf das antike Niveau gesenkt. Die darin aufgedeckten Mosaiken sind gleichzeitig mit den vorher erwähnten und anderen, die bei Tieferlegen des Fußbodens im Südschiff von S. Maria delle Gra-

¹⁾ Nach dem Vortrage von G. Brusin auf dem vom 21.-28. April 1928 in Rom veranstalteten I. Congresso Nazionale di Studi Romani.

zie zutage getreten sind. Im Mittel- und Nordschiff dieser Kirche ist das Mosaik nicht zur Ausführung gekommen. Ein kleiner Haufen von Steinchen, der zum Legen bereitgestellt war, wurde unter dem Mittelschiff gefunden. Es scheint, daß die älteste Kirche noch vor der Vollendung durch einen

einer Untergemeinde von Portogruaro, zwei Bronzen gefunden, die jetzt im Museo Nazionale zu Portogruaro aufbewahrt werden und von Ghislanzoni Bd'A. 7, 1927, 75 ff. veröffentlicht sind. Es handelt sich um einen liegenden Schäferhund mit vollem Haar und einem weiten Halsband, das mit



Abb. 2. Bronzestatuetten der Artemis aus Lison bei Portogruaro

Brand zerstört worden ist. Die alte Haupttür ist wieder geöffnet worden, darüber das Biforon wiederhergestellt, leider unter Verwendung eines nicht zugehörigen Kapitells. Der Mosaikboden enthält die Namen der Stifter; einmal gibt jemand in besonderer Bescheidenheit an, daß nur Gott seinen Namen wisse. Ein paar zufällig gefundene Inschriften wurden in das Lapidarium neben dem Dom gebracht, die zwei wichtigsten nach Aquileia ins Museum. Im Gebiet des Tagliamento, 2 km von dem antiken Concordia Julia entfernt, wurden bei Lison,

ringförmigen Einschlägen besetzt ist, und um eine eilende Artemis, die mit der Rechten einen Pfeil aus dem Köcher zieht und mit der linken vorgestreckten Hand den Bogen hält (Abb. 2). Die Augäpfel und das Diadem bestehen aus Silber. Die Statuette stammt aus dem 3. Jh. n. Chr. Auf der mitgefundenen Basis steht folgende Inschrift:

I. O. M. D. T. AVRELIVS
SELEVCVS. DD.

*I(ovi) O(ptimo) M(aximo) D(olicheno) T(itus)
Aurelius Seleucus d(ono) d(at).*

Zeus wird als Sonnengott und Artemis als

Mondgöttin verehrt worden sein. In San Giorgio di Angarano bei Bassano hat man in einer Nekropole, die in früherer Zeit schon durch Raubgrabungen geplündert worden ist, durch Tastgrabungen untersucht, ob sich dort noch weiteres Material befände, das spätere Ausgrabung an Ort und Stelle lohnte; dabei kam auffallend viel Keramik aus dem Übergang von der Bronze- zur Eisenzeit zutage, beachtenswert, da sie in den Anfang der Attestiner Kultur fällt. Das Material wird, wie früheres, in das Musco Comunale von Bassano kommen. Ghislanzoni, der Paduaner Soprintendent, plant eine systematische Erforschung der Castellieri in Südtirol und Trento, wie sie von Marchesetti für Venezia Julia unternommen

Callegari, unterstützt durch eine neugegründete Società degli Amici del Musco, in der von früheren Grabungen her bekannten Gegend Morlungo seine Tätigkeit fort und deckte einige vierzig Gräber aus der zweiten Attestiner Periode und der Übergangszeit zur dritten auf. Die Perioden sind schon so deutlich geklärt, daß diese Grabungen im wesentlichen nur eine Vermehrung des bisher bekannten Materiales brachten. Bei Erdarbeiten für eine moderne Wasserleitung wurden Gräber des 1. Jh. n. Chr. gefunden, deren eines der gens Aemilia gehörte. Von ganz besonderem Interesse ist ein Goldmedaillon des Augustus (Abb. 3), das in Este aufgetaucht ist und dort für das Museum erworben wurde; Bd'A. 7, 1927, 94 ff. Auf



Abb. 3. Goldmedaillon des Augustus aus Este

worden ist. Die Ausgrabungen von San Bartolomeo bei Riva am Gardasee, die schon im vorjährigen Fundbericht besprochen sind, veröffentlicht Pirro Marconi nun eingehender in NSe. 1927, 117 ff. In der Stadt Padua brachten einige Zufallsgrabungen archäologisches Material zutage: am Palazzo del Municipio einige trajanische Architekturstücke und eine Säulenbasis in situ, auf der Piazza Cavour bei Anlage eines Albergo Diurno 5 m unter der heutigen Bodenfläche ein sich nach Süden anscheinend gegen das Wasser zu neigendes Straßenpflaster mit beiderseitigem Fußweg, jetzt im Hof des Museums aufgebaut. Über das römische Padua ist eine Zusammenstellung mit Verwertung der neuesten Funde von C. Gasparotto, *Patavium Municipio Romano*, im *Archivio Veneto* 2, 1927 erschienen. Die neue Aufstellung des Museo Archeologico von Venedig behandelt Carlo Anti in *Dedalo* 7, 1926/27, 599 ff. In Este setzte

der Vorderseite befindet sich der Kopf des Augustus rechtshin mit Lorbeerkranz und der Umschrift CAESAR AVGVSTVS DIVI F. PATER PATRIAE, auf der Rückseite im Abschnitt C. L. CAESARES, dann AVGVSTI F. COS. DESIG. PRINC. JVENT. Der Typus ist der von Aurei und Silberdenaren her bekannte, die Prägung stammt aus dem Jahre 2 v. Chr. Außer diesem ist nur noch ein weiteres Medaillon im Werte von 4 Aurei bekannt, das 1759 in Pompeji gefunden wurde und sich jetzt im Neapeler Museum befindet. Ein drittes in Madrid scheint falsch zu sein. In Adria hat Giuseppe Cordella ein Stockwerk seines Palastes an der Via Vittorio Emanuele der Gemeinde für eine Neuaufstellung des Museo Civico Bocchi geschenkt. Ghislanzoni hofft in dieser Gegend bald mit Grabungen beginnen zu können. Aus dem Museo Palazzo Ducale von Mantua veröffentlicht Alda Levi im Bd'A. 6, 1926, 548 ff. einen helle-

nistischen Kopf aus der früheren Sammlung Acerbi Giuseppe, den sie für Arsinoë III. hält. In Verona sind Ausbesserungen am Amphitheater im Gange; bei Erdarbeiten für neue Bauten im Ghetto kamen Statuen und Architekturfragmente 4 m unter der heutigen Fußbodenhöhe und ein Stück gepflasterte römische Straße nebst vier Säulenbasen mit doppeltem Torus in situ, von einer Portikus oder Basilika in der Via Pelliciani herrührend, ans Licht; *Historia* 1, 1, 1927,



Abb. 4. Römischer Meilenstein aus Hinterbichl

84; 1, 3, 1927, 141. Weiter gegen Westen in Desenzano an der Südwestspitze des Gardasees fand man im Borgo Regio Reste einer römischen Villa des 2. Jh. n. Chr. mit vorzüglichen Wandmosaiken. Aus Costermano bei Garda stammt ein Bronzefigürchen, das einen Flußgott, vielleicht die Etsch, darstellt; *Bd'A.* 7, 1927, 47 f. In Trient wurde bei Grabungen für eine Wasserleitung in der Gegend zwischen der Kirche S. Marco und Corso degli Alpini ein Grabstein aufgefunden. Auf der Piazza Vittorio Emanuele kamen Reste von zwei Türmen der römischen Stadtmauer zutage. *Roma* 6,

1928, 239 f. In Sanzeno bei Cles nördlich von Trient sind Grabungen im Gange, die bis jetzt prähistorisches Material und eine Nekropole ergaben. Die Funde sind in das Museum von Trient gebracht. Besonderes Interesse erfordert eine Ausgrabung in Klobenstein (Collalbo) auf dem Ritten nördlich von Bozen, die Ghislanzoni in den Jahren 1925—27 an der Stelle fortgeführt hat, wo Menghin schon vor dem Krieg eingesetzt hatte. Es handelt sich hier nicht um einen umwallten La Tène-Pfahlbau, sondern um eine einzigartige Siedlung aus der zweiten Epoche der Eisenzeit. Im Inneren einer durch einen Ringwall umsäumten Einsenkung sind in großer Menge kreuz und quer gelegte Baumstämme aufgedeckt worden, die zur Austrocknung des Geländes dienten. Auf der einen Seite dieses Platzes sind Reste eines Blockhauses aus ähnlichen Baumstämmen gefunden worden. Rellini, *BPI.* 46, 1926, 196 f. Außer Keramik, die sich zurzeit zur Verarbeitung in Padua befindet, kam ein Birkenzweig mit mehrzeiliger Inschrift ans Licht. Von Waidbruck (Ponte all' Isarco) meldet Conte Pellati, *Historia* 1, 3, 1927, 141, die Aufdeckung von römischen Gräbern bei Erdarbeiten für ein elektrisches Werk und Auffindung von römischen Bronzemünzen des 2. und 3. Jh. n. Chr., wahrscheinlich denjenigen, die Mussolini vor kurzem in seiner Rede gegen Österreich erwähnte. In einer einheimischen Notiz aus dem Jahre 1868 stellte Carlo M. Mayr fest, daß bei Hinterbichl bei Ehrenburg nordöstlich von Brixen ein Meilenstein vorhanden sein soll. Bei einer Nachprüfung im April 1927 fand er diesen (Abb. 4) und las folgende Inschrift:

IMP. CAES. L. SEPTIMIUS
SEVERVS. PIVS. PERTINAX
AVG. ARAB. AB. PARTH. MAX
PONTIF. MAX. TRIB. POT. VIII
IMP. XII. COS. II. P. P. PROCOS. ET
IMP. CAES. M. AVRELIVS. ANTONI
VS. PIVS. AVG. TRIB. POT. IIII. PRO
COS. ET. P. SE // // // // IVS // // // //
MILLIARIA. VETVSTATE. COLLAPS
RESTIVERVNT. CVRA. AGENTE
M. IVVENTIO. SVRO. PROCLO
LEG. PR. PR. AB. AG. MP
LXVII

Imp(erator) Caes(ar) L(ucius) Septimius | Severus Pius Pertinax | Aug(ustus) Arab(icus) A(d)iab(enicus) Parth(icus) Max(imus) | Ponti(ex) Max(imus), trib(unicia) pot(estate) VIII, | imp(erator) XII, co(n)s(ul) II, p(ater) p(atriciae), proco(n)s(ul), et | Imp(erator) Caes(ar) M(arcus) Aurelius Antonin(n) | us Pius Aug(ustus), trib(unicia) pot(estate) IIII, pro | co(n)s(ul), et P(ublius) Se[ptim]ius [Geta] | milliaria vetustate col-laps(a) | restituerunt, cura(m) agente | M(arco) Iuventio Suro Proc(u)lo | leg(ato) pr(o) pr(aetore). Ab Ag(untio) m(ilia) p(assuum) I.XVII.

Der Stein stammt aus dem Jahre 201 n. Chr. und ist durch den Propraetor M. Iuventius Suro gesetzt. Er mißt 1,90 m Höhe und hat einen oberen Durchmesser von 0,52 und einen unteren von 0,58 m. NSc. 1928, 129 ff. In Gottolengo, zwischen Brescia und Cremona, sind die Grabungen Barocellis nicht fortgeführt worden. *Historia* I, 1, 1927, 84. AA. 1927, 88.

Regio XI

Gallia Transpadana. Cenomani

Je weiter man in der Lombardei nach Westen kommt, um so seltener werden die römischen Funde. Aus prähistorischer Zeit hingegen ist das Material reichlich vertreten und, hauptsächlich dank der Energie Barocellis, rasch zugänglich gemacht. Aus Mailand ist eine größere Anzahl von Funden, die leider alle nur geringfügig sind, zu melden: auf dem Domplatz in 3 m Tiefe Säulenreste, verworfen; unter der Kapelle S. Aquilino in zweiter Verwendung gut bearbeitete Blöcke eines großen römischen Gebäudes; bei dem neuen Palazzo Comunale zwischen Via Castrelli und Via Larga Reste einer Wasserleitung aus Ziegelwerk mit einigen Funden; in der Via Pasquirolo parallel zum Corso Vittorio Emanuele ein 33 m langes Fundament aus Kieselstein, wohl zu einem Privatgebäude gehörig; außerhalb der maximinischen Mauer in der Nähe von S. Lorenzo zwei römische Stelen in Eichelform mit Inschriften, den Namen der Toten; in der Via S. Pittore, nahe der Piazza di S. Ambrogio, ein Ziegelgrab; in der Nähe der Porta Vittoria ein Depot von sechzig

Amphoren, die wie bei früheren Funden alle auf dem Kopf standen¹⁾. Erdarbeiten für die neue Präfektur in Como deckten eine römische Mauer von 18 m Länge und 2 m Dicke auf. In Legnano, nordwestlich von Mailand, wurde ein Grab des 1. Jh. n. Chr. gefunden, in Parabiago zwischen Mailand und Legnano eine Nekropole aus dem Ende der Eisenzeit und in Oggiono eine solche aus dem Ende der Bronze- und Anfang der Eisenzeit (*Studi Etruschi* 2, 1928, 694), beide noch nicht weiter erforscht. Die im vorjährigen Bericht AA. 1927, 91 nach Ligurien verwiesene Nekropole von San Bernardino Lortallo (di Briona) befindet sich in Gallia Transpadana bei Ameno etwa 12 km nördlich von Novara. BPI. 44, 1924, 150 ff. *Atti d. Società Piemontese di Archeol. e Belle Arti* 1927, 1 ff. In Aosta ist in der Via S. Orso 5 neben der Kirche S. Orso ein Museum eingerichtet worden unter Leitung des Ispettore Onorario Canonico Boson. Am Theater wurde auf der Westseite mit Ausbesserungsarbeiten begonnen. Die Skene liegt nicht nach Westen, wie auf den Plänen bisher angegeben, sondern nach Norden. Die Hauptarbeit ist an der Porta Praetoria geleistet, deren linke Seite von außen freigelegt und wo bis auf das antike Niveau hinunter gegraben wurde. Im Innern ist an der Südwand der moderne Bewurf bis zum antiken Gußwerk abgeschlagen. Bei Ville-neuve in der Gemeinde La Crete sind Reste von Mauern einer römischen Villa, eine Urne, fünf Amphoren und andere Vasen aufgedeckt. *Roma* 6, 1928, 240.

Regio IX

Liguria. Alpes Maritimae

In Busca zwischen Saluzzo und Cuneo, südlich von Turin nahe an der Grenze zu den Alpes Maritimae, ist vor kurzem ein Grabcippus mit der etruskischen Inschrift: »mi suthi lartial Mathicus« gefunden worden. *Boll. d. Società Piemontese di Archeol. e Belle Arti* 1927 Taf. I. Über die Felsgravierungen am Monte Bego in der Valle delle Meraviglie westlich von Tenda, schon im Gebiet der Alpes Maritimae,

¹⁾ Nach dem Vortrag von Alda Levi auf dem I. Congresso Nazionale di Studi Romani im April 1928.

hat Barocelli eine eingehendere zusammenfassende Abhandlung in der *Historia* 2, 1928, 19 ff. veröffentlicht. Diese Zeichen sind

eigentlich Botaniker, der Abgüsse, Photographien und Abschriften herstellte und das Material in einem »Guide to the prehistoric

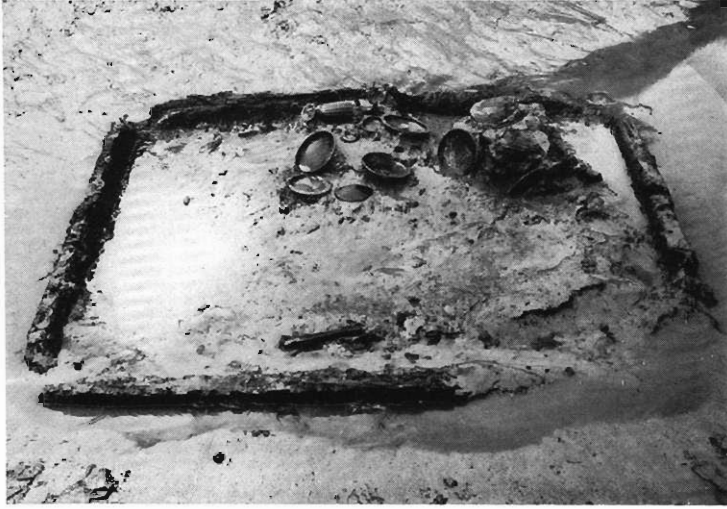


Abb. 5. Skelettgrab von Comacchio

wohl zuerst von Hirten aufgefunden worden, die dann dem Tale den Wundernamen gaben; in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahr-

»engravings in the Italian Maritime Alps«, Bordighera, Bessone, 1913, niederlegte. Die Inschriften beginnen in 1900 m Höhe und

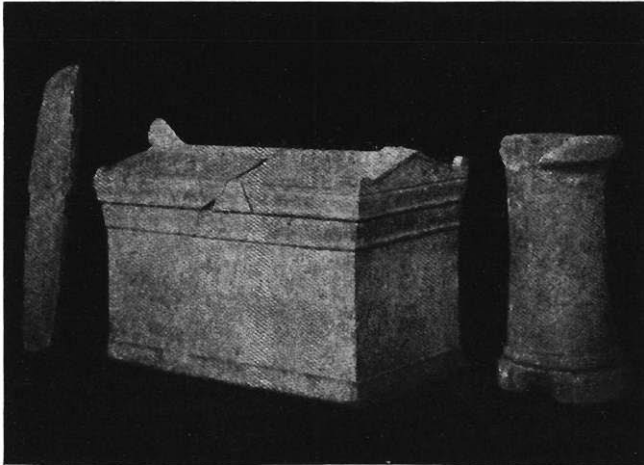


Abb. 6. Ossuarium und Grabsteine aus Comacchio

hunderts wurden sie von Gelehrten aufgesucht. Am eingehendsten beschäftigte sich mit ihnen ein Engländer, Clarence Bichnell,

ziehen sich bis zu 2600 m hinauf; der Berg selbst ist 2873 m hoch. Die Größe der Inschriften geht von wenigen Quadratcenti-

metern bis zu 3 m im Quadrat, gewöhnlich beträgt sie etwa 4 Quadratdezimeter; 1400 Inschriften sind schon gezählt, die einzeln oder auch bis zu Hunderten vereinigt

4,5 m Länge gezogen worden, um die einzelnen Schichten im Querschnitt festzustellen. Zurzeit wird das Gelände gegen das Meer zu schichtweise abgedeckt. Bd'A. 7,



Abb. 7. Kelebes aus Comacchio

stehen. Aus den Darstellungen — Instrumente, Menschen, Ochsengespanne mit Pflug, konzentrische Kreise usw. — ist zu schließen, daß sich ihre Anbringung über einen größeren Zeitraum hin erstreckte. Barocelli, der sie zu Gruppen zusammenfaßt, schreibt sie auf Grund der gezeichneten Geräte der aeneolithischen Zeit bis zu Beginn der Eisenzeit zu. Von Siedlungen ist nichts gefunden worden, ebenfalls nichts an Geräten, die bei der Arbeit an Ort und Stelle hätten verwendet sein können. AA. 1927, 91. In Balzi Rossi, westlich von Ventimiglia unmittelbar an der französischen Grenze, ist eine Grabung in der Grotte Barma Grande, die dem darüberstehenden Hotel gehört, im Gange. Sie wird überwacht von der Turiner Soprintendenza und dem Comitato Tecnico per le Grotte della Liguria Occidentale; außerdem assistiert ihr Professor Mochi, der Paläontologe der Universität Florenz. Wie bekannt, sind die früheren Funde beinahe ausschließlich nach Monaco gekommen, nur was der Besitzer gewissermaßen in Raubgrabungen gewonnen hatte, war an Ort und Stelle geblieben. Bei diesen früheren Eingriffen sind die Aurignac-Schichten zerstört worden. Jetzt ist in der ersten Campagne zunächst ein Graben von 1 m Breite und

1927, 567 ff. Es besteht die Absicht, ähnliche Grabungen auf andere Grotten des westlichen Liguriens und auch auf die Grotte dei Co-



Abb. 8. Hydria aus Comacchio

lombi auf der Insel Palmaria auszudehnen. Historia I, 3, 1927, 140. Bei dieser Gelegenheit mag erwähnt werden, daß sich im

Januar 1926 in Florenz ein Istituto Italiano di Paleontologia Umana mit dem Sitz im Museo Nazionale di Antropologia ed Etnologia gebildet hat, dessen Direktor A. Mochi ist. In das Museum von Spezia ist eine bronzene Lanzenspitze von 16 cm Länge, in Blattform mit Verzierung an der Tülle, gelangt, die bei Kanalarbeiten in der Ebene von Migliarina (Golf von Spezia) etwa 3,60 m unter dem Boden gefunden worden ist. Bd'A. 7, 1927, 430.

Regio VIII Gallia Cispadana

Die Funde und Ausgrabungen, die in den letzten Jahren in Gallia Cispadana gemacht



Abb. 9. Glockenkrater aus Comacchio

sind, beziehen sich hauptsächlich auf Griechisches und Römisches; das Etruskische ist hier etwas in den Hintergrund getreten. In erster Linie sind wieder die Ausgrabungen von Comacchio (vgl. AA. 1926, 32 ff.) zu nennen, die sich jährlich fortsetzen und über die in den NSc. 1927, 143 ff. der Assistent Aurigemma, Augusto Negrioli, und in den Studi Etruschi 2, 1928, 692 Ducatis Assistent, Lanciano Laurinsich, berichten. Da heute beinahe überall in Deutschland in den Instituten die Notizie degli Scavi wieder vorliegen, ist es nicht nötig, die Ausgrabung allzu eingehend zu behandeln. Das Älteste,

was in Comacchio gefunden worden ist, ist eine attische Amphora in doppelter Technik (schwarz und rotfigurig), das Späteste ist Gnathiaware. Die Gräber sind meist Bestattungsgräber, die Beigaben liegen auf der rechten Seite des Leichnams gegen den Kopf zu. Das beigegebene Bild (Abb. 5) lehrt, mit welchen Schwierigkeiten die Ausgräber zu kämpfen haben; in Höhe des Grabes steht heute das Grundwasser, das während der Ausgrabungen durch Pumpen ferngehalten werden muß. Das Eindringen des Wassers erklärt auch die zum Teil schlechte Erhaltung der Oberfläche der Gefäße. Die Gräber sind zumeist 'a fossa'; seltener ist die Verbrennung, bei der dann rohe einheimische Ossuarien oder kleine Sarkophage



Abb. 10. Innenbild einer Schale aus Comacchio

verwandt werden (Abb. 6 Mitte = NSc. 1927, 167 Abb. 9). Meistens sind die Gräber lediglich an roh aufgestellten Steinen oder Wacken festzustellen. Weniger häufig sind kleine säulenartige Altaraufsätze mit vertiefter Oberfläche (Abb. 6 rechts und links). Die Anzahl der aufgedeckten Gräber betrug Ende 1927 schon 964, in dem genannten Bericht Negriolis sind die bis Ende 1925 (bis Grab 457) erforschten Gräber veröffentlicht. Die Funde kommen alle in das Museo Nazionale von Bologna, Via Belle Arti 52, das hoffentlich bald eröffnet wird. Von den in Negriolis Bericht abgebildeten

Vasen sind besonders hervorzuheben ein Kelebes mit Silen und Mänade (Abb. 7 = NSc. 1927, 147 Abb. 2), eine Hydria mit Peleus und Thetis (Abb. 8 = NSc. 1927,

zeitlich dem Widderkopfrhyton AA. 1926, 34 Abb. 4 nahestehend, ein Stiergefaß (Abb. 12 = NSc. 1927, Taf. 13; vgl. AA. 1926, 35 Abb. 5) und die anscheinend ein-



Abb. 11. Pferdekopfrhyton aus Comacchio

Taf. 15), ein Glockenkrater mit Darstellung der Geburt des Dionysos (Abb. 9 = NSc. 1927, Taf. 16), ein Schaleninnenbild mit Er-

heimischen Gefäße Abb. 13 u. 14 (= NSc. 1927, 173 Abb. 12 u. 13), ein Glockenkrater mit zwei großen Köpfen, eine Kanne



Abb. 12. Stiergefaß aus Comacchio

schlagung der Cassandra (Abb. 10 = NSc. 1927, Taf. 14), ein Rhyton in Form eines Pferdekopfes (Abb. 11 = NSc. 1927, Taf. 17),

und ein Lebes. Giebel und Fries von Civita Alba im Museo Civico von Bologna veröffentlicht Laurinsich, Bd'A. 7, 1927,

259 ff., in einer neuen Anordnung und mit einer neuen Deutung. Von dem Giebel verweist er die beiden einzelnen Figuren in die beiden Ecken und hebt

und Bestattungsnekropole mit griechischen Vasen aufgesucht. Die Stelle konnte noch ermittelt werden, dagegen wurden Gräber nicht gefunden. Auf einer anderen Düne



Abb. 13. Glockenkrater aus Comacchio

die Mittelplatte, weil hier Platz sein mußte für die Gottheit, der der Tempel geweiht war. Er deutet im Gegensatz zu Brizio, der die Szene Aphrodite, und anderen, die sie der Ariadne zuweisen, als eine gewöhn-

in derselben Gegend jedoch sind Gräber aus der gleichen Periode (5. Jh. v. Chr.) festgestellt; Grabungen sollen dort 1928 stattfinden. Bd'A. 7, 1927, 480. In Parnia ist das Museo di Antichità um fünfzehn

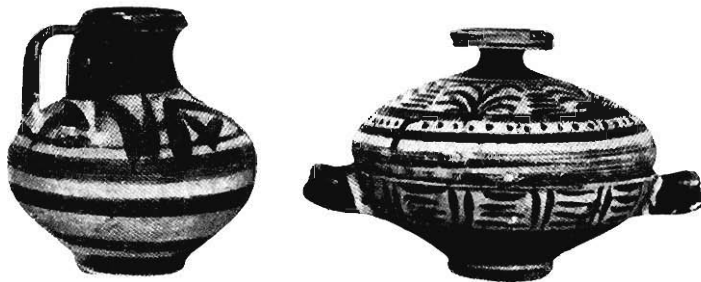


Abb. 14. Kanne und Lebes aus Comacchio

liche dionysische Darstellung mit Mänaden und Satyrn, da sich die Szenen wiederholen. Bei Taglio di Po hat Ghislanzoni in der Ortschaft Motta Casen auf Grund von Notizen aus dem Jahre 1904 eine Brand-

große Säle durch Giovanni Mariotti erweitert worden. Kleine Versuchsgrabungen in Ravenna haben nichts Wesentliches ergeben. Drei lateinische Inschriften, die in Faenza und Umgebung in den letzten

Jahren herausgekommen sind, wird Aurigemma demnächst veröffentlichen. Am Amphitheater von Rimini ist im Jahre 1927 nicht gegraben worden. Im Gelände der Scuola Industriale »Alessandro Mussolini« ist ein großes Mosaik von 3,85 m × 3,40 m in guter Arbeit, leidlich erhalten, mit Tieren und vegetabilischen Dekorationen um ein geometrisches Zentrum mit zerstörtem Mittelbild aufgedeckt worden. *Historia* 1, 3, 1927, 142.

Regio VI

Umbria und Teil des Ager Gallicus

In den ersten Maitagen 1927 eröffnete Aurigemma eine systematische Ausgrabung in Sarsina, westlich von San Marino, um noch weitere Bruchstücke von vier Marmorstatuen zu finden, die 1923 dort aufgetaucht waren. Dabei fand sich ein großes geometrisches Mosaik, das zu einer Thermenanlage gehörte. Es wird in das Museum von Sarsina gebracht werden. An einer anderen Stelle wurden drei Grabbauten aufgedeckt, von denen sich einer als kleiner tetrastylar Tempel mit einem Aufbau in Pyramidenform, bekrönt von einer Kugel, ergänzen läßt. In den Interkolumnien hatten Statuen gestanden; mehrere Reste davon sind erhalten. *Historia* 1, 3, 1927, 143. Ebenfalls in römische Zeit fallen Funde aus Pesaro, wo in der Via Pericari in einem Haus ein Bodenmosaik mit geometrischem Muster auftauchte. Von besonderer Bedeutung ist eine Ausgrabung, die Moretti, der Sprossendant von Ancona, bei Verschönerungsarbeiten auf der Nordwestseite von Fano durchführte. Es gelang ihm, auf einer Strecke von ungefähr 500 m die augusteischen Stadtmauern mit vier großen Türmen und Resten eines durch einen Bogen überspannten kleinen Tores, das sich wiederherstellen läßt, bis zu den Fundamenten aufzudecken.

Regio V

Picenum

In Ancona ist am 9. Oktober 1927 in Anwesenheit des Königs von Italien das neu errichtete großartige Museum im früheren Konvent des Hl. Franziskus an der Piazza

San Francesco feierlich eröffnet worden. In zwei Stockwerken, die um einen Mittelhof gelegen sind, haben die Sammlungen, geteilt in Antikes, Mittelalterliches und Neuzeitliches, Aufstellung gefunden. Im Säulenhof auf ebener Erde sind Mosaiken in den Boden und in die Wände eingelassen, verschiedene Grabreliefs, Sarkophage sowie ein Togatus aus Urbisaglia aufgestellt und ist die ganze in Originallänge erhaltene Front der trajanischen Gebäckstücke aus Falerone wieder aufgerichtet. Vgl. das Bruchstück AA. 1926, 41 Abb. 6. Im ersten Stock befinden sich zunächst fünf mittelalterliche und neuzeitliche Säle, in denen unter anderem ein lebensgroßer männlicher Kopf aus Terrakotta mit Binde aufgestellt ist, der neuerdings von Einigen für hellenistisch erklärt wird, obwohl er sicher aus dem Anfang des 19. Jh. stammt. Darauf folgt ein kleinerer Saal mit römischen Porträts. In ihm ist besonders wichtig ein Kopf des Augustus als Pontifex Maximus, der in seiner Qualität über dem der Via Labicana und dem von Prima Porta steht. Eine Veröffentlichung durch Paribeni ist zu erwarten. Unter dem Augustuskopf sind die Triumphalfasten aus Urbisaglia (vgl. AA. 1927, 101) aufgestellt. Es folgen verschiedene Säle mit Kleinkunst, Gläsern, Bronzen, Terrakotten, darunter auch wieder Porträtköpfe, dann vier Säle, die dem Münzkabinett vorbehalten sind, in Saal 14 wieder Großplastik, darunter eine marmorne Frauenstatue hadrianischer Zeit aus Fermo, und in sechs anschließenden Sälen die Funde aus den Picenter Nekropolen nach Tälern und Gräbern geordnet. In einer oberen Galerie in Saal 20 sind die vorgeschichtlichen Funde ausgestellt. Aus dem Jahre 1927 stammt ein griechisch-römischer Grabfund von Ancona aus der Via B. Stracca: zwei Bronzschalen, Teller, eine kleine Amphora, Silbergerät, zwei goldene Ohringe mit dem eingestochenen griechischen Namen Persena und ein Bronzespiegel. In Saal 18 ist in einem Mittelschrank der Inhalt eines neugefundenen reichen Grabes aus Numana — attische Amphoren, Kratere, Schalen und ein weißgrundiger Untersatz mit Zeus und Ganymed — aufgestellt. Bei Baggararbeiten im Hafen von Ancona fand man im Sand

und Schlamm Goldmünzen des 16.—18. Jh., meist aus Zechen von Holland, Österreich, Mainz, Köln, Arenberg und Worms, im ganzen mehrere tausend Stück. Die Arbeiten sind dort noch weiter im Gang. Der Picenter Periode gehören die Stadtmauern von Septempeda bei Sanseverino an, die Moretti in mehreren Grabungen systematisch erforscht. Der Mauerring ist beinahe in seinem ganzen Umkreis festgestellt, an den Ecken der polygonalen Anlage befinden sich acht Türme, der Durchmesser beträgt ungefähr 1½ km. Die beiden Haupttore, an einer Straßenabzweigung der Via Flaminia von Nocera Umbra nach Prolaquum-Septempeda gelegen, haben einen eigenartigen hufeisenförmigen Grundriß mit einem viereckigen Turm in der Mitte und je einem polygonalen auf den Seiten. Noch heute geht die Straße an derselben Stelle im Nordosten gegen das Meer zu genau durch das Tor, im Südwesten etwas weiter südlich. Von der vorrömischen Mauer in Ascoli Piceno wurde innerhalb der kaiserzeitlichen Mauer von Ascoli bei der Porta Gemina auf etwa 40 m Länge die zugehörige Mauer, 3—4 m hoch erhalten, aufgedeckt. Eine planmäßige Untersuchung hier und auf der Spitze des Hügels, wo die Akropolis zu vermuten ist, steht zu erwarten. Bei dem römischen Ponte di Cecco sind einige Bauten abgerissen worden, um die Brücke freizulegen. Römische Thermen und eine Stele mit sabellischer Inschrift sind in Spiano bei Teramo gefunden worden. Eine Grabung in einer prähistorischen Nekropole südlich von Spiano im Tale des Vomano ist im Gange.

Regio VII

Etrurien

Unter der energischen Leitung des Sprechers von Etrurien A. Minto, der von seinem äußerst rührigen Assistenten Doro Levi unterstützt wird, gehen die Arbeiten in Etrurien rasch vorwärts. Das Comitato Permanente per l'Etruria unter der technischen Leitung von Neppi Modona hat für das Jahr 1928 den I. Congresso Internazionale Etrusco organisiert, der vom 27. April bis 5. Mai in Florenz und Bologna abge-

halten worden ist. Zu diesem Zeitpunkt erschien der zweite Band der Studi Etruschi, der die gesamten Arbeiten aus dem vergangenen Jahre zusammenfaßt; das Programm des Kongresses ist dort auf S. 742 ff. entwickelt. Auf S. 685 ff. veröffentlichten E. Riesch, G. Q. Giglioli und L. Laurinsich unter dem Titel »Rassegna degli scavi e delle scoperte nel suolo d'Etruria nell' anno 1927« einen großen Teil dessen, was für uns hier in Betracht kommt. Zu verweisen ist noch auf den von Pellati zusammengestellten Notiziario Archeologico in der Historia 1, 3, 1927, 140 ff. und 2, 1928, 99 ff. sowie auf die von Neppi Modona in derselben Zeitschrift 1, 4, 1927, 96 ff. und 2, 1928, 289 ff. veröffentlichte Corrispondenza della Toscana¹⁾. Zu dem Kongreß ist ein großer Teil des Museums in der geplanten Neuordnung (vgl. Studi Etruschi 2, 1928, 755 ff.) eröffnet worden, im ersten Stock das griechisch-römische Antiquarium und das Münzkabinett sowie die Säle mit den etruskischen und römischen Inschriften, im zweiten Stock die Fortsetzung des Antiquariums, die Sammlung Vagnonville mit Altertümern aus Chiusi, Räume mit archäologischem Vergleichsmaterial aus Italien und dem Osten des Mittelmeers, besonders aus Rhodos, die etruskische 'Gipsoteca' und die Faksimilesammlung etruskischer Grabmalereien, welche diese sämtlich in einheitlichem Maße wiedergibt. Das Museum ist, abgesehen von den teils zufälligen, teils aus planmäßigen Ausgrabungen stammenden Funden, durch ein Geschenk des Conte Giancarlo Conestabile della Staffa um einen marmornen Trajanskopf und die Büste eines Philosophen vermehrt worden. Bd'A. 7, 1927, 430. In absehbarer Zeit wird auch die Sammlung Casuccini aus dem Museo Nazionale von Palermo, über die E. Gàbrici, Studi Etruschi 2, 1928, 55 ff. einen ausführlichen Bericht veröffentlicht hat, nach Florenz gelangen. In der Stadt selber ist bei Straßenarbeiten 1926 auf der Piazza S. Giovanni und auf der Piazza della Signoria in der Nähe der Via della Farina ein Ziegelfußboden herausgekommen, in der

¹⁾ Das aus den genannten Berichten hier wiedergegebene Material wird nicht eingehender gekennzeichnet werden.

Via de' Gondi bei Piazza S. Firenze eine 8,8 m dicke Mauer mit Quaderverkleidung, vielleicht Reste des römischen Theaters, in der Via del Corso eine Säulenbasis, in der Loggia del Mercato nuovo Ziegelmauern und Quadern, in der Via di Capaccio 4 eine Pfeilerbasis und ein Schwarz-Weiß-Mosaik in Schachbrettmuster, dabei ein Jünglingstorso und eine kleine Bronzeherme, in der Via delle Ninna (Uffizien) Gräber unter der Kirche S. Pietro a Scheraggio und bei S. Gaggio außerhalb der Porta Romana ein Grabeppus des 1. Jh. n. Chr. mit einer Inschrift auf eine Bruderschaft *cultorum Larum*. NSc. 1927, 198 ff. 278. In Fiesole sind nur Aufräumungsarbeiten im Gange gewesen, hauptsächlich zwischen dem römischen Theater und dem Tempel. In Mumigliana bei Castello di Cireglio nördlich von Pistoia wurden einige zu einer Villa gehörende Reticolatmauern aufgedeckt, in Ortonovo im Umkreis des alten Luni beim Theater ein Marmorsarkophag mit Inschrift, eine Marmorbasis mit Weihinschrift an Luna und eine kleine Bacchusbüste, in Camaiore nordöstlich Viareggio bei Feldarbeiten einige römische Münzen (Roma 6, 1928, 339), bei Certaldo auf Poggio delle Fate eine Grotte mit mehreren Räumen, vielleicht Getreidespeichern, und in Montaione bei Castelfalfi zwei Sandsteinurnen im Volterratyp. NSc. 1928, 31 ff. Auf dem Piano di Castello von Volterra sind die Ausgrabungen weiter geführt worden. AA. 1927, 94. NSc. 1928, 34 ff. Beim Frenoconio von S. Girolamo wurden Bronzen, Eisen und Tongefäße gefunden, außerhalb Porta Fiorentina Reste eines römischen Hauses mit Mosaik. Bei Pomarance fand man im Besitztum Barbiano zwei Kammern aus gutem Quaderwerk, das bis zu sieben Lagen erhalten ist; vielleicht handelt es sich um Gräber. In Populonia wurden in der archaischen Nekropole Poggio alle Granate einige Gräber mit Weihgaben und auf der Falda del Poggio delle Guardiole im Besitztum Cerbone und Sasone, wo die Ausbeutungsfirma »Populonia« arbeitete, sowie bei Poggio della Porcareggia einige Mauern aufgedeckt. Die Umgebung von Massa Marittima durchforschte D. Levi und stellte an vielen Orten bearbeitete Felsen, zum

Teil Planierungen für Ölpresen, fest. Studi Etruschi 2, 1928, 630 ff. Genauere Forschungen sollen folgen. In Caldana bei Gavorrano brachten Zufallsfunde bei Landarbeiten im Besitztum Tosi Grabbeigaben aus der Eisenzeit, Kandelaber, eine Pferdetränse, Lanzen spitzen, Bronzefibeln, Bernstein, Glaspasten für Gehänge und ein großes Bleirad. Grabungen in Vetulonia auf dem Poggio alla Guardia wurden im Oktober 1926 ausgeführt, wobei man ein Tränsegebiß von 0,28 cm Länge, einen Stangenschuh, Lanzen spitzen, ein Schwertstück und einen Schlüssel fand. Über das Museum von Grosseto und die Ausgrabungen von Roselle liegt in Marennuma 3, 1926/27, 81 ff. ein Bericht vor, in dem auf Tafel 2 das etruskische Alphabet von einer etruskisch-kampanischen Tasse abgebildet ist. In Siena kam in der Viale Margherita ein kaiserzeitliches Grab, im Palazzo dei Diaboli ein gut erhaltenes Bronzesiegel, in der Gegend von Selvaccia eine neolithische Siedlung mit Geräten und Waffen von sehr altertümlichen Formen ans Licht. Über die Carta Archeologica von Siena und die drei weiter erschienenen ist schon zu Beginn gesprochen (o. Sp. 113). In Montegallozzino bei Gaiole in Chianti ergaben Nachgrabungen in einem Kammergrab im Besitztum der Contessa E. Martini Di Gigala noch einige Funde, Terrakotten und Vasen aus dem 3. und 2. Jh. v. Chr. Aus Arezzo ist außer der Erforschung der Mauern von Castelsecco nichts zu berichten, hingegen aus der zugehörigen Provinz, und zwar aus Rigutino der Fund einer Marmorstatuette des Silvanus, aus Guarniente etwa 12 km nordnordöstlich von Arezzo, nördlich von Giovi, das Auftauchen einer Nekropole aus der Übergangszeit von Terramare zu Villanova mit vollständigen Grabbeigaben zu etwa vierzig Gräbern (Polimnia 4, 1927, Heft 3/4, 17 f.), aus Spoiano in der Gemeinde Civitella in Val di Chiana westlich von Arezzo ein Münzfund. Die Accademia Etrusca von Cortona feierte am 29. November 1927 ihr zweihundertjähriges Bestehen, wobei Neppi Modona eine Rede über die Geschichte der Akademie hielt; veröffentlicht Polimnia 4, 1927, Heft 5^{bis}. In dem Secondo Melone del Sodo ist ein

Grab aus dem 4. Jh. v. Chr. mit quadratischen Räumen und falscher Volte ausgegraben worden; fünf Kammern sind bisher freigelegt, zwei weitere und die Hauptkammer fehlen noch. In der Villa di Casale konnte Neppi Modona mit Hilfe von Filippo Magi die im CIE. I 441 als unauffindbar bezeichnete Inschrift der 'Tanella des Pythagoras' wieder auffinden. In Perugia kam bei Arbeiten für den Anbau an das Hotel Brufani ein Stück alter Mauer ans Licht, bei Santa Lucia 3 km nordwestlich von Perugia zwei etruskische Urnen mit Inschriften. NSc. 1927, 280 ff. In der Provinz Perugia wurden in Ponte Felcino und Ponticello di Campi verschiedene etruskische Urnen gefunden, teilweise noch mit Deckeln und Inschriften auf diesen. In Papiano wurde ein einfaches Grab mit Weihgaben freigelegt. Urnen mit Inschriften aus Elce bei Fontana sind in den Studi Etruschi 2, 1928, 600 ff. erwähnt. Bei Città di Valeria, nahe bei Piegara, stellte Calzoni einen primitiven Befestigungswall, anscheinend von einer Fluchtburg herrührend, fest. Reichlicher sind die Funde in und um Chiusi. Dort wurde ein bemaltes Grab auf dem Poggio Renzo in der Nähe des Grabes della Cimìa im Gebiete des Bolgè-Nava wieder hergestellt und zugänglich gemacht; dabei wurden noch Teile eines Spiegels, Gegenstände in Bronze, ein Skarabäus aus Onyx mit Eos und Kephalos und ein Sarkophagdeckel aus Travertin mit Inschrift gefunden. In unmittelbarer Nähe der Eisenbahnlinie, etwa 3 km vom Bahnhof Chiusi in Richtung auf Panicale, wurden im Besitztum Palazze zwei Gräber entdeckt, deren Inhalt in das Museum von Florenz gekommen ist. Das eine von ihnen gehört der Familie Rusina an. Eine Urne aus dem Hauptraume des zweiten Grabes wurde dem Besitzer des Grundstückes überlassen. Auf dem Domplatz wurde ein auf Grund alter Notizen festgestelltes unterirdisches Gebäude mit Gewölbe und Mittelstützpfählern aus Travertin, zum Teil mit Stuck überzogen, der Struktur nach aus dem 3.—2. Jh. v. Chr. stammend, aufgedeckt, dabei ein Gang, der unter dieser Anlage hindurchführte (Kanal?), ausgeputzt. Anscheinend handelt es sich um eine Zisterne. An der

Straße vom Bahnhof zur Stadt wurde bei der 'Deposito' genannten Biegung ein römisches Grab mit zwei beschrifteten Stelen gefunden. In der Nähe des städtischen Theaters stieß man auf einen tiefen Brunnen und auf Reste einer Straße, wohl einer Abzweigung der Via Cassia. Zu wünschen wäre, daß der geplante Erweiterungsbau des Museums bald ausgeführt würde, damit die überfüllten Säle übersichtlicher geordnet werden können. Auf dem Monte Cetona entdeckte Calzoni eine Grotte mit Material, das die Brücke von der aeneolithischen Zeit zur Eisenzeit in Etrurien schlägt. Nähere Angaben über diese äußerst wichtigen Funde fehlen noch. In der Historia 2, 1928, 290 f. macht Conte Pellati zum erstenmal auf Reste von einem Gebäude mit polygonalem Mauerwerk aufmerksam, das im Jahre 1902 von N. D. Isabella Andreucci Lucchini gefunden wurde. Bei Untersuchungen unter der Kirche von S. Andrea in Orvieto stieß man bei Grabungen im Inneren auf Spuren von Mauern, die wohl der ersten Fassade angehören. Bei der Reinigung eines Brunnens kam ein Fund von 1140 mittelalterlichen Bronzemünzen ans Licht. Von der Tomba Poggio di Settecamini wurde der Dromos ausgebessert. Bei Bolsena in der Gegend von Melona ergaben Grabungen im Besitz des Principe del Drago verschiedene Funde, darunter mehrere Bronzegegenstände; besonders beachtenswert ist ein kleiner Karren von etwa 30 cm Länge. Aeneolithische Keramik, wohl aus Gräbern, im Valle Bocia bei Poggio Formica nahe Pitigliano veröffentlicht Minto in NSc. 1927, 279. Eingehend erforscht ist Sovana und seine Nekropole, vor allem in der Gegend von Felceto und Poggio Prisca; über die Arbeiten hat Cesare Casamorata in der Zeitschrift Universo 9, 1928, Heft 6 mit guten Kartenbeilagen berichtet. Unbedeutende Funde sind in Pianetti (Saturnia) aufgetaucht. Es ist bedauerlich, daß die großartig erhaltene Befestigungsmauer von Cosa-Ansedonia noch keine würdige Bearbeitung gefunden hat, um so mehr, da in der letzten Zeit in ihrem Umkreis wichtige Bauten entdeckt worden sind, die beweisen, wie stark besiedelt diese Gegend auch in römischer Zeit noch gewesen ist. In der Nähe von Torre

Tagliata stieß man auf Reste einer reichen Villa, frühestens aus dem 1. Jh. n. Chr., mit eigenen Thermen und Horrea. *Historia* I, 1, 1927, 88. Die Funde sind in das Museum von Orbetello gekommen. Zwei etruskische Gräber aus dem 5. Jh. v. Chr. bei S. Donato, dem Friedhof von Orbetello, veröffentlicht Pietro Raveggi in *NSc.* 1927, 210. In Port Ercole sind am Monte Filippo drei Gräber, anscheinend aus der zweiten Hälfte des 2. Jh., gefunden worden. In Vulci wird die Tomba François von A. v. Gerkan und F. Messerschmidt, der in der *Antike* 4, 1928, 103 ff. einen Teil der Malereien veröffentlichte, neu aufgenommen. Commendatore Ferraguti, der Ispettore Onorario von Vulci, gräbt in der Cucumella, wo er verschiedene Kammern, die früher schon einmal ausgegraben waren, wieder freilegt, ohne jedoch hierbei besondere Funde zu erzielen. Mehr verspricht die Aufdeckung weiterer bisher unerforschter Kammern. Aus Civitavecchia wird die Auffindung zweier römischer Gräber aus der Mitte des 2. Jh. n. Chr. in der Viale Baccelli gemeldet. *Roma* 6, 1928, 240. Einen Schatz von römischen republikanischen Münzen, aes signatum und aes grave, aus Santa Marinella veröffentlichte S. L. Cesane in *NSc.* 1928, 83 ff. Der gesamte Fund ist von dem Besitzer Marchese Benedetto Guglielmi dem Museo Nazionale delle Terme übergeben worden. Unermüdlich in seinen Unterstützungen ist der englische Kapitän Hardcastle, der zu Restaurierungsarbeiten in der Nekropole von Castel d'Asso bei Viterbo und für den Ponte Camillario an der Via Cassia ebendort Geld zur Verfügung gestellt hat. Das auf seine Kosten ausgegrabene Theater von Ferentum beschrieb Romanelli im *Bd'A.* 6, 1926, 571 ff. In der Nekropole von Tarquinia hat Cultrera ein neues Grab mit Reliefs aufgedeckt, über das noch Einzelheiten fehlen. Wissenschaftlich neu bearbeitet wurde die Tomba Cardinale in den *Studi Etruschi* 2, 1928, 83 ff. mit Wiederverwendung der Abbildungen von Byres und neuer Benutzung einer Zeichnung aus der Glyptothek Ny Carlsberg, sowie die Tomba del triclinio, die mit bunten und einfarbigen Tafeln, Grundriß, Schnitten und vergleichendem Material in *MemAmAc.* 6, 1927,

5 ff. beschrieben ist. In Cerveteri setzte Mengarelli die Grabungen an der Via Principale, die die Nekropole mit der Stadt verbindet, fort. Je weiter die Straße nach Norden vordringt, um so tiefer ist sie eingeschnitten; rechts und links an den Wänden liegen die Kammergräber, die ältesten aus dem Ende des 8. Jh., wie das Regolini Galassi-Grab. Die übrigen Gräber sind später und gehen ohne Unterbrechung bis in die Kaiserzeit. Besondere Aufmerksamkeit verdient die Tomba delle colonne doriche, bei der die Decke eingestürzt war und in der, obwohl sie offen lag, sich noch verschiedene Grabbeigaben an Ort und Stelle befanden. Ein Bericht über die neuesten Ausgrabungen mit Veröffentlichung bemerkenswerter griechischer Vasen aus dem 5. Jh. ist von Mengarelli in der *Historia* zu erwarten. Weiter gegen Norden hat Mengarelli am Tumulus von Monte Tosto mit Ausgrabungen begonnen, aber bis jetzt die Kammern noch nicht gefunden. Die Ringmauer besteht aus vertikal gestellten Platten. In Veii setzte G. Q. Giglioli die Grabungen in der Nekropole fort und fand dabei in einem Kammergrab zwei vorzüglich erhaltene korinthische Oinochoen. Feldarbeiten ist eine Inschrift

FORTUNAE
PENATI
DIISQUE
CICUTII
D D

zu verdanken, die der Fortuna, den Penaten und den Göttern geweiht ist und uns eine neue 'Gens Cicutia' bringt. In der Nekropole Balle la Fata, Macchia della Comità und Uliveto hat Giglioli im Frühling 1927 mit seinen Schülern gearbeitet; das Ergebnis wird im *Bollettino dell' Istituto di Archeologia e Storia dell' Arte* veröffentlicht werden.

Regio I

Latium mit Rom. Campagna

Wie schon zu Beginn gesagt, hängen die Arbeiten in Rom größtenteils mit dem Piano Regolatore zusammen. Wie große Aufgaben hier gelöst werden sollen, mag man aus den Geldmitteln ersehen, die zur Verschönerung und Erweiterung der Stadt aus-



geworfen werden. Im Mai 1924 wurde von dem Staat ein Darlehen von 200 000 000 Lire gewährt und mit einem Dekret vom 27. März 1927 eine jährliche Beihilfe von 60 000 000 Lire bewilligt. Ferner hat die Stadt zu diesem Zweck eine Anleihe von 30 000 000 Dollar aufgenommen. Mit dem neuen Piano Regolatore, dessen Veröffentlichung bevorsteht, wird das Gebiet Roms von den 61 000 000

Nazionale, begonnen worden. Die Ausgrabungen auf dem Augustusforum (Abb. 15), wo nun noch der Bogen des Drusus auf der Südseite des Marstempels in seinen untersten Fundamenten zum Vorschein gekommen ist, stehen vor dem Abschluß. Einen ersten vorläufigen Bericht gibt C. Ricci, REL. 5, 1927, 1 ff.; vgl. v. Gerkan, Gnomon 3, 1927, 58 ff. Kaschnitz, AA. 1927, 101 ff. Unter dem Ka-



Abb. 15 Augustusforum

qm aus dem Jahre 1909 zu 110 000 000 qm Bodenfläche erweitert werden. Mit diesem Gelde soll sich außerdem die Stadt in Richtung auf Ostia zu an dem Tiber entlang, wo eine Kraftverkehrsstraße von 30 m Breite angelegt worden ist, und gegen die Hügel Latiums hin ausdehnen. So die Anweisung Mussolinis. Gleichzeitig ist aber auch ein Teil des Betrages für die Wiederherstellung der antiken Monumente vorbehalten. Mit der Isolierung des Kapitols ist auf der Ost- und Nordseite, hier westlich des Monumento

pitolo hindurch will man einen Tunnel legen, der die Piazza Venezia mit der Via della Consolazione verbinden soll. Mit der Aufdeckung des Circus Maximus ist begonnen worden, und zwar an dessen Südostende. Die Denkmäler am Forum Holitorium, Forum Boarium und Velabrum sollen nach und nach freigelegt werden. Der Plan des Mussoliniforums, das von der Piazza Colonna bis zum Pantheon gehen sollte, ist aufgegeben worden, da man nicht alle alten Teile Roms niederlegen will. Am Trajansforum ist eine

große Grabung im Gange (s. u.), Restaurierungsarbeiten und kleinere Versuchsgrabungen werden am Nervaforum vorgenommen. Eine neue Straße, die hinter der Basilica des Maxentius vorbeigeführt wird, soll das Colosseum mit der Via Cavour unmittelbar verbinden. Vielleicht kommen dabei noch einzelne Teile des diokletianischen Stadtplanes, mit dem zurzeit Hülsen im Antiquarium beschäftigt ist, hervor. Im Augusteum sind neuerdings Inschriften von dem Grab der Octavia und des Marcellus aufgefunden worden (s. u.). Zur Wiedergewinnung der noch unter dem Palazzo Fiano gebliebenen Teile der Ara Pacis ist eine besondere Kommission gebildet worden. Für die bisher gefundenen Fragmente ist im Museo Nazionale delle Terme ein eigener Saal eingerichtet worden. Hoffentlich werden nun alle erreichbaren Teile einmal vereinigt. Die Isolierung der Kurie am Forum Romanum und eine vollständige Freilegung der Diokletiansthermen ist vorgesehen. An der Via Appia ist ein Park (Parco del Littorio) im Entstehen begriffen, der über 150 ha umfassen soll. Damit werden, die privaten Gärten eingerechnet, von den 11 000 ha des neuen Roms 2400 ha Gartenanlagen sein. Gegenüber dem Teatro Argentina, wo eine Privatgesellschaft ein Häuserviertel einreißen ließ, sind Grabungen im Gange, die den Tempel unter der Kirche S. Nicola a Cesarini und der darunter liegenden Kirche S. Nicola de Calcalario sowie den sogenannten Herculestempel freilegen sollen, wobei sich herausstellen wird, ob die auf dem alten Stadtplan angegebene Unterbrechung der Säulenstellung nach Osten hin sich bewahrheitet. Auf der Westseite ist ein Teil der Abschlußmauer der Porticus des Pompeius (Abb. 16) und südlich des Rundtempels, ungefähr in gleichem Abstand wie der Tempel unter S. Nicola, das Fundament und der Sockel eines altertümlichen Tempels zum Vorschein gekommen. *Capitolium* 3, 1927/28, 345 ff. Unter den Funden sind 20 Silberdenare der republikanischen Zeit, die in einem Wassergraben unter der Bodenfläche der Porticus des Pompeius und im Fußboden der Kirche S. Nicola de Calcalario aufgedeckt wurden, sowie eine auf den Papst Damasus bezüg-

liche Inschrift mit dem handschriftlich bekannten Gedicht aus der Praetextatkatombe hervorzuheben. Grundlegende Veränderungen sind am Tiber entlang, besonders an den Brückenköpfen, noch zu erwarten, ferner an der Via del Tritone, Due Macelli und Panetteria. Von der Piazza Barberini wird nach der Piazza S. Bernardo eine Straße durchgeführt werden. Ich erwähne diese Einzelheiten, weil nun auf diese Gegenden ein besonderes Augenmerk gerichtet werden muß, denn außer der Freilegung sieht der neue Plan auch die Niederreißung von verschiedenen antiken Bauwerken vor.



Abb. 16. Porticus des Pompeius, Abschlußmauer

Vom 21.—26. April 1928 hat in Rom im Palazzo dei Filippini der I. Congresso Nazionale di Studi Romani stattgefunden, organisiert von dessen Generalsekretär C. Galassi Paluzzi. Die Vorträge waren in sieben Disziplinen geteilt: Altertum, Mittelalter, Renaissance und neuere Zeit, Neuzeit, Rechtswissenschaft, Literatur und Philologie, naturwissenschaftliche Disziplinen (Geographie, Geologie usw.). An der Spitze der Antikenabteilung stand G. Q. Giglioli. Für die Herstellung eines Kataloges des Museo Mussolini ist ein Betrag von 30 000 Lire für drei Jahre ausgeschrieben worden. Den Wettbewerb gewann D. Mustilli. Über die Vergabung des von der Pontificia Accademia Romana di Archeologia ausgeschrieben Betrages von 10 000 Lire für eine Topographie von Rom und Umkreis im Liber

Pontificalis und in der Hagiographie ist noch keine Entscheidung gefallen, ebenso nicht über die Vergebung des zweiten ausgesetzten Preises für eine Geschichte und Topographie des Caelius im Altertum. Vgl. Gnomon 3, 1927, 622.

Das Hauptinteresse gilt der Augustuszeit. Vom Marcellustheater sind sieben aus Travertin bestehende Pfeiler, die gegen die Piazza Montanara und Piazza della Catena

Marmor, teils aus Travertin, und vor allem Stücke von korinthischen Säulen mit Kaneluren von abwechselnd größerer und geringerer Breite liegen im Ausgrabungsfelde herum. Diese letztgenannten Säulenbruchstücke wurden außerhalb und innerhalb des Theaters gefunden. Eine genaue Festlegung der Fundumstände wird vielleicht zu erkennen geben, ob sie zu dem nahen Apollotempel oder der Skene des Theaters gehören.



Abb. 17. Augusteum, Grundriß

gelegen sind, bis auf das antike Straßen- und Platzniveau freigelegt worden. Gegen die Kirche S. Angelo zu sind die Grabungen weiter im Gange; durch sie wird der Südteil der Porticus der Octavia vollständig zum Vorschein kommen. Der Südeingang dazu ist schon aus den alten Häusern herausgeschält. Die Kapitelle scheinen hadrianisch zu sein, sind aber etwas zu groß, so daß sie vielleicht nicht zugehören und erst in der Zeit des Severus hierher gekommen sind. Mehrere gut gearbeitete Gebäckstücke, Säulenbasen mit Flechtrollen, teils aus

Nach Norden zu ist dann nur noch die innere Pfeilerstellung erhalten. Eigenartig ist bei dieser die Konstruktion der Bogen: während der Schlüssel, der doch am wenigsten zu tragen hat, aus Travertin gearbeitet ist, bestehen die übrigen Blöcke aus Tuff. Einen ähnlichen Konstruktionsfehler kann man bei den Pfeilern beobachten, wo wiederum die inneren Blöcke aus Tuff gebildet sind. In den Unterbauten der Cavea ist Mörtelwerk mit Reticulat, für Pfeiler Travertin und für Bögen häufig Ziegelwerk verwendet, das noch genauer untersucht werden muß. Über den

Ziegelbögen beginnt Reticulat, das nicht wie üblich in diagonalen Richtung läuft,



Abb. 18. Augusteum, Nervainschrift

sondern fächerförmig aus den Zwickeln ausstrahlt und erst in etwas höheren Lagen in

moneta-Gaetani; nur die unteren Teile des Theaters gehören der Stadt. Von dem dritten Geschoß scheinen korinthische Kapitelle aus Travertin herzurühren, die bei dem letzten von der äußeren Stellung gegen Westen zu erhaltenen Pfeiler aufgetaucht sind. Näheres über dieses Geschoß wird nur gesagt werden können, wenn man sich dazu entschließt, einzelne Teile des sonst mit Recht geschonten Palazzos von Baltasare Peruzzi zu zerstören. Von dem Bühnengebäude ist kaum mehr etwas zu erwarten. Mit einiger Spannung sieht man der Ausgrabung der Südostbasilika, die an das Theater anschließt, entgegen. Zu erwähnen sind noch ein mittelalterliches Haus, das südlich der Westhalle der Octaviaporticus herausgekommen ist, und vor allem ein neues Fastenstück von zehn nicht vollständig erhaltenen Zeilen, das sich auf die Jahre 176—159 bezieht. Von noch größerer Bedeutung ist die Ausgrabung im Augusteum, wenn sie auch nicht so augenfällig ist wie die soeben erwähnte. Nachdem in den letzten Jahren in einer Reihe von Veröffentlichungen auf diesen Bau aufmerksam gemacht worden war, haben im Sommer 1926 die systematischen Ausgrabungen begonnen. AA. 1927, 103. Im Juli 1927 folgte eine



Abb. 19. Augusteum, Inschrift für Marcellus und Octavia

ein geometrisches System übergeht. Von der Cavea soll viel erhalten sein, vorläufig ist sie noch im Besitz der Familie Duca Ser-

ausgezeichnete Studie Bartolis über die Außenarchitektur des Mausoleums, Bd'A. 7, 1927, 30 ff. Etwa gleichzeitig veröffent-

lichten R. A. Cordingley und I. A. Richmond in BSR. 10, 1927, 23 ff. Studien, die sie in den vorausgehenden Jahren unternommen hatten. Im Herbst 1927 wurden die Ausgrabungen wieder aufgenommen und sind noch heute im Gange. Im Aprilheft des *Capitolium* 1928 gab A. M. Colini einen kurzen Überblick über die Geschichte des Baues und die letzten Grabungen. Der Stollen, der im Zentrum der Anlage bis auf Grund-

zusammengeschlossen. Der innere Kranz besteht aus zwei Ringmauern aus Mörtelwerk, das mit Travertinquadern verkleidet war. In dem innersten Umgang befinden sich drei Nischen, eine nach Norden, eine nach Osten und eine nach Westen; von Süden her war der Zugang. Dies ist die eigentliche Krypta. Die Mauerblöcke waren mit getünchtem Stuck überzogen. Hier wurde die Nervainschrift (Abb. 18) gefunden.



Abb. 20. Augusteum. Apsis mit Zungenmauer

wasserhöhe hinabgetrieben war, wurde wieder geschlossen; bei der neuen Ausgrabung wird lediglich von dem Eingang auf der Südseite her vorwärts gearbeitet. Der Grundriß des Gebäudes steht im ganzen nun fest (Abb. 17). Um einen inneren Kern, ein Travertinkreuz, dessen Winkel mit Mörtelwerk ausgefüllt sind, legen sich zwei innere und drei äußere in den unteren Fundamenten voneinander unabhängige Ringe, die auch in der Struktur voneinander abweichen. Der aus drei Ringen bestehende äußere Kranz aus Mörtelwerk, mit Reticulatverkleidung an den sichtbaren Stellen, ist durch Zwischenmauern und Nischen, die sich an den äußersten Ring anlegen, zu einem festen Gefüge

Bei der westlichen Nische kam die Inschrift für Marcellus und Octavia (Abb. 19) und in der Nähe der nördlichen Nische ein niedriger Urnenbehälter aus Marmor ohne Inschrift heraus. Der ganze Bau hat ein mehrere Meter dickes durchgehendes einheitliches Fundament; auf dieses sind die Mauern teilweise aufgesetzt, teilweise sind sie eingelassen, vor allem die inneren Teile, die des ansteigenden Tumulus wegen mehr zu tragen hatten. Der von Süden her kommende Gang steigt langsam an; heute liegt er in seinem Anfang unter dem Grundwasserspiegel, während die eigentliche Krypta darüber liegt. Für den Oberbau ist wichtig, daß in ziemlicher Höhe zwischen dem dritten und vierten Mauerring

(von außen gezählt) eine Verbindung durch Bögen hergestellt ist. Der vierte Mauerring ist teilweise bis in die Höhe der Balkone des heutigen Musiksaales erhalten. Gefunden wurden Statuenreste aus Marmor, teils von sehr feiner Arbeit, kleinere Teile von Inschriften mit Farbspuren in den Buchstaben sowie Reste der Obelisken, die vor dem Mausoleum gestanden hatten und sich heute vor S. Maria

ausgegraben, dort aber leider wieder zugeschüttet und überbaut worden. Geplant ist, die eigentliche Krypta mit einem Umgang zugänglich zu machen und nach und nach das Monument von allen Seiten freizulegen.

Große Überraschungen brachte die Grabung auf dem Trajansforum (Abb. 21). Man hatte bisher geglaubt, daß die große Haupt-



Abb. 21. Trajansforum. Hemicyclium

Maggiore und auf dem Quirinal befinden. In dem Eingang lag auch ein marmornes Gesimsstück; die Zugehörigkeit zur Gangwand ist aber fraglich. Von dem 'Testament' ist nichts herausgekommen; seine Aufstellung in Stelen — auf dem beigegebenen Plan zwischen die Obelisken und die Eingangspfeiler gesetzt — ist nicht gesichert. Von den zwölf Nischen mit ihren Zungenmauern sind neuerdings einige aufgedeckt worden (Abb. 20); im Jahre 1926 schon waren einzelne an der Via dei Pontifici

apsis mit ihrem zweistöckigen Aufbau in unmittelbarer Beziehung zum Trajansforum stehe. Nun hat sich herausgestellt, daß innerhalb des Halbkreises noch eine zweite Mauer gegangen ist, die zwischen sich und den Bauten an den Hängen des Quirinals für eine Straße, deren Pflaster schon länger festgestellt war, Raum ließ. Der ganze Halbkreis ist nun von den verschüttenden Erdmassen befreit, das Pflaster des Forums, soweit erhalten, aufgedeckt. Auf dem doppelten Stockwerk von Läden und Umgang

der Mittelapsis stand noch eine dritte Reihe, die sich nach der Via Biberatica hinaus öffnete. Zwischen der Via Biberatica und der Via Balneapolis, wo sich die Milizkaserne Magnanapolis befand, stellte man ein in den modernen Mauern verstecktes, bis zu vier Stockwerken erhaltenes römisches Gebäude fest, dessen Grundriß der Lancianische Plan (Thermae G. Paliarii) im ganzen richtig angibt. Es handelt sich um einen hallenartigen Bau mit einem großen Mittelschiff und zwei

mit der Wiederaufrichtung der aus der Zeit des Severus stammenden Teile des Vestatempels begonnen worden. Ein neues Bruchstück der Inschrift des Kastortempels veröffentlicht Bartoli in *NSc.* 1927, 289 ff. Auf dem Palatin kommen, wie bei der Kaserne Magnanapolis, unter dem Stuck der Villa Mills antike Mauern hervor, die teilweise bis zum zweiten Geschoß erhalten sind. Auch hier sind die Arbeiten noch nicht abgeschlossen. Vom frühen Rom sind Reste auf dem Ka-



Abb. 22. Trajansforum, Hallenbau

seitlichen Schiffen, die in zwei Stockwerke (Emporen) geteilt sind (Abb. 22). An die Schiffe anschließend liegen nochmals Kammern, die sich auf der Westseite im Untergeschoß auf die Via Biberatica zu öffneten. Die Kammern jenseits der Straße nördlich des zweiten kleinen Nordhemicycliums haben nicht die Gestalt, die Lanciani ihnen gegeben hat; auf der linken Seite des Ganges nach Westen zu befinden sich nicht Kammern, sondern Fenster und Türen, die unmittelbar ins Freie führten. Genaueres läßt sich erst nach weiterem Fortschreiten der Grabung sagen. Auf dem Forum Romanum ist

pitul westlich des Tabulariums, ferner südlich der zur Porticus des Vignola hinaufführenden Treppe in der Kaiserzeit überbaute Reste des Clivus Capitolinus sowie ein Votivdepot mit protokorinthischen und korinthischen Vasen, Terrakottakuchen, Figuren aus Bronzeblech und Fragmenten einer Tempeldekoration in Terrakotta aus dem reifen 5. Jh. v. Chr. herausgekommen. Beachtenswert ist die lokale Keramik, *Bucchero* und anderes. Später wurde diese 'favissa' überbaut. Da das Gelände dort für neue Bauten der Stadtverwaltung benötigt wird, sind die Mauerreste wieder zugeschüttet

worden. *Capitolium* 3, 1927/28, 383 ff. Bei der Umgestaltung der Gärten auf dem Oppius oberhalb der Trajansthermen nach dem Palazzo Brancaccio zu kam in einem öffentlichen Park, der am 21. April 1928 eingeweiht, aber noch nicht eröffnet worden ist, neben verschiedenen späteren Mauern ein in drei Stücke zerbrochener *Laterculus militaris* von 0,48 × 0,42 m Größe ans Licht (*BullCom.* 54, 1926, 43 ff.), der Namen von Prätorianern oder Soldaten der städtischen Miliz, in Centurien geteilt, enthält. Aus den Konsulnamen ergibt sich die Zeit 135—136 n. Chr.; der *Laterculus* selbst ist im Jahre 152 oder 156 geschrieben und fällt zwischen *CIL.* VI 32 518 und 32 519. Bei Erdarbeiten für eine Villa auf dem Aventin fand sich eine Ehreninschrift für Fl. Junius Quartus Palladius aus dem 5. Jh., 1,24 m hoch, 0,61 m breit, 0,61 m tief (*Abb.* 23). *BullCom.* 54, 1926, 35 ff. Das dort fehlende Pränomen ist auf Grund anderer Inschriften (a. O. 36 Anm. 1) festzustellen. Tastungen unter San Giorgio in Velabro, die ziemlich tief gingen, ergaben unter dem Fußboden nur Fundamentmauern aus später Kaiserzeit und nichts von einer *Basilica Sempronia* oder einem Haus des P. Scipio Africanus. *Capitolium* 3, 1927/28, 441 ff. Der Tempel an der Piazza di Pietra, das sogenannte *Neptunium*, wurde auf Betreiben der Handelskammer auf der Nordseite so restauriert, daß sieben der beinahe 23 m hohen Säulen und die Reste der Cellarmauer freigelegt wurden. Dabei wurde das Podium bis zur antiken Bodenhöhe ausgegraben. Der Eingang zur Börse ist nun an die Ostseite verlegt. Über das Pantheon veröffentlichten A. M. Colini und J. Gismondi in *BullCom.* 54, 1926, 67 ff. eine Studie, in der das doppelte Tympanon und die Fundamente der Porticus behandelt werden. S. Ferri stellte bei den Dioskuren auf dem Quirinal auf dem Stützfeiler des rechten Pferdes den Namen des Restaurators *ANTICVS MANTVANVS R. fest.* Er denkt dabei an Prospero il Bresciano, der in der Zeit von Sixtus V. den Moses der Aqua Felice bei Santa Susanna verfertigt hat, oder am Pier G. Ilario Bonacolsi von Mantua, was aber weniger wahrscheinlich ist. Beim linken Dioskur ist der größte Teil des Panzers im

Cinquecento hinzugefügt worden. Die Chlamys setzte sich, wie die Meißeliebe auf der Plinthe des linken Kuros und an der Stütze und Wade des rechten erkennen lassen, nach unten fort, so daß sie sich ursprünglich vorhangartig hinter dem Körper der Jünglinge ausgebreitet hat. *Bd'A.* 7, 1927, 177 ff. Bei Anlage des Tunnels (Traforo) unter den Quirinal in den

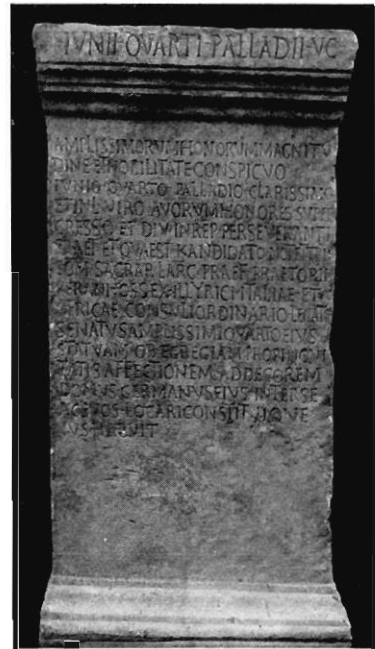


Abb. 23. Ehreninschrift für Junius Quartus Palladius vom Aventin

Jahren 1900—1902 stieß man auf Fundamente einer Villa und Mauern, die zu einem Garten gehörten. Diese werden nun endlich von R. Bonfiglietti, der von der Nordseite her die Bohrungsarbeiten leitete, veröffentlicht; *BullCom.* 54, 1926, 145 ff. Die Funde (*NSc.* 1900, 498. *BullCom.* 29, 1901, 83 ff. 134 f. 158 ff. 314 ff.) kamen damals in das Antiquarium und stehen heute ohne genauere Fundangabe im Museo Mussolini. Auf Grund einer Inschrift auf einem Bleirohr einer Wasserleitung ließ sich der Besitzer der Villa als C. Fulvius Plautianus, Prätorianerpräfekt unter Septimius Severus und Schwiegervater des Caracalla, feststellen. Bei Straßenarbei-

ten in der Via Po kamen 378 Goldmünzen aus der Zeit von Nero bis Lucius Verus zutage. *Historia* 2, 1928, 100. Sie sind alle sehr gut erhalten, einige von ihnen, wie drei Restitutionsmünzen des Trajan auf Caesar, Claudia und Galba, sind sehr selten. Unter dem Teatro Costanzi in der Via Viminale kamen bei Erweiterungsbauten Reste eines römischen Hauses aus der Kaiserzeit hervor, Mauern mit bemaltem Bewurf, ein kleiner Torso eines Togatus und eine späte Inschrift, die eine Aedicula des Merkur erwähnt. Von der Servianischen Mauer wurde das in der Nähe des Hauptbahnhofs an der Ostecke der Diokletiansthermen ge-



Abb. 24. Inschrift des Faustkämpfers im Thermesmuseum

legene Stück, das bisher vernachlässigt und verdeckt war, sichtbar gemacht und dabei an einer Stelle bis zu den untersten Lagen herab gegraben. Am Südostabhang des Aventin in der ehemaligen Vigna Maccarani-Torlonia ist ein etwa 40 m langes Stück Mauer hervorgekommen, das bei einer unteren Breite von etwa 5 m größtenteils elf Quaderlagen hoch erhalten ist. Das Material ist der übliche graugelbe Grottaoscuro-Tuff, nur von der elften Lage besteht die Hälfte im Innern aus dem hellgelben Fidenatuff. Fünf Steinmetzzeichen sind in der zehnten Lage festgestellt worden. *Gnomon* 3, 1927, 191f. Im Museo Nazionale delle Terme sind im Erdgeschoß und ersten Stock mehrere Säle in neuer Anordnung eröffnet worden, darunter auch die

altchristliche Abteilung. Rhys Carpenter veröffentlicht in *MemAmAc.* 6, 1927, 133ff. die von ihm an der Statue des sitzenden Faustkämpfers auf zwei Streifen des Caestus der linken Hand festgestellte Inschrift des vom Torso im Belvedere her bekannten Meisters ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ ΝΕΣΤΟΡΟΣ (Abb. 24 u. 25). Vgl. *Gnomon* 3, 1927, 190. Im Konservatorenpalast und Kapitolinischen Museum sind einige Umstellungen vorgenommen worden. Die Arbeiten werden noch fortgesetzt. Einer eingehenden Untersuchung unterzog A. Venturi, *Capitolium* 3, 1927/28, 501 ff., die Zwillinge der kapitolinischen Wölfin, die er durch Vergleichung mit den Putten vom Grabmal Sixtus' IV.

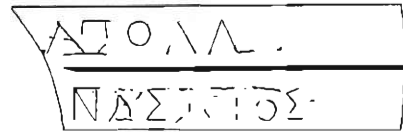


Abb. 25. Inschrift des Faustkämpfers im Thermesmuseum

dem Antonio del Pollaiuolo zuschreibt. Die Wölfin ist in den Jahren 1471--73 einmal erwähnt, als sie bei Eröffnung der kapitolinischen Sammlung durch Sixtus IV. im Giebel des Konservatorenpalastes aufgestellt wurde, 1510 hatte sie bereits die Zwillinge; Guillelmo della Porta, gest. 1577, kann sie also nicht gefertigt haben (*RM.* 6, 1891, 12 ff.). Das Museo Nazionale Valle Giulia ist um einige Säle, in denen die vor Jahren erworbene Sammlung Castellani zur Aufstellung gelangt ist, erweitert worden. Außerdem haben Ankäufe und Erwerbungen, die hauptsächlich mit Hilfe des Ausfuhrbüros der Soprintendenza von Latium vorgenommen wurden, eine Vermehrung der Bestände gebracht; hervorzuheben sind eine etruskische Urne aus grauem Stein mit Darstellung eines Fest-

mahles und Tanzes mit Leierspieler (die Sphinx der Vorderseite Abb. 26), fünf etruskische Urnen aus Travertin, bis vor kurzem



Abb. 26. Etruskische Urne. Rom, Museo Villa Giulia im Besitz der Bank Credito dell' Umbria, die zum Teil von Conestabile in den Monumenti

meisterschale mit der Signatur des Tleson, eine große schwarzfigurige Amphora mit dem Kampf des Herakles gegen die Amazonen, ferner an Rotfigurigem: Schalen strengen Stiles mit den Innenbildern eines Kriegers (Abb. 27), eines in einer Grotte an einem Altar opfernden Jünglings (Abb. 28) und eines tanzenden Satyrs mit Epiphanie der Kore (Abb. 29), außerdem Fragmente eines Skyphos reifen Stiles mit einer Inschrift ΠΑΝΤΙΘΕΟΣ, Keramik aus Centuripe und tarentinische Terrakotta-Antefixe des 4. Jh. v. Chr. Bd'A. 7, 1927, 310 ff. Über das neuerrichtete Museo dell' Impero Romano berichtete R. Herbig im Gnomon 3, 1927, 616 ff.; ein Katalog ist von Giglioli verfaßt. Über die Richtung, die es einzuhalten hat, wird noch verhandelt; auf dem Congresso di Studi Romani lagen die muscalen und archivalischen Bestrebungen miteinander im Kampfe. Die Räume in dem früheren Konvent von S. Ambrogio in der Via S. Ambrogio 4 werden bald zu eng werden. An der Via Statilia wurde im



Abb. 27. Rom, Musco Villa Giulia

di Perugia veröffentlicht sind ¹⁾, eine Klein-

¹⁾ Die Inschriften der Deckel sind im CIE. I 3825. 3909. 3913. 3914. 3939 veröffentlicht, die Stücke als unauffindbar angegeben.

August 1926 zwischen S. Croce in Gerusalemme und dem Piazzale Porta Maggiore in etwa 3 m Tiefe neben Fundamenten eines Denkmals das hier Abb. 30 wiedergegebene

Grabrelief, 1,81 m hoch, 0,95 m breit, 0,45 m tief, vom Ende der Republik, gefunden. Es ist jetzt im Museo Mussolini. Das Monu-

Campagna, »The Roman Campagna in classical times«, ist erschienen (London 1927). Für eine gründliche Wiederherstellung der

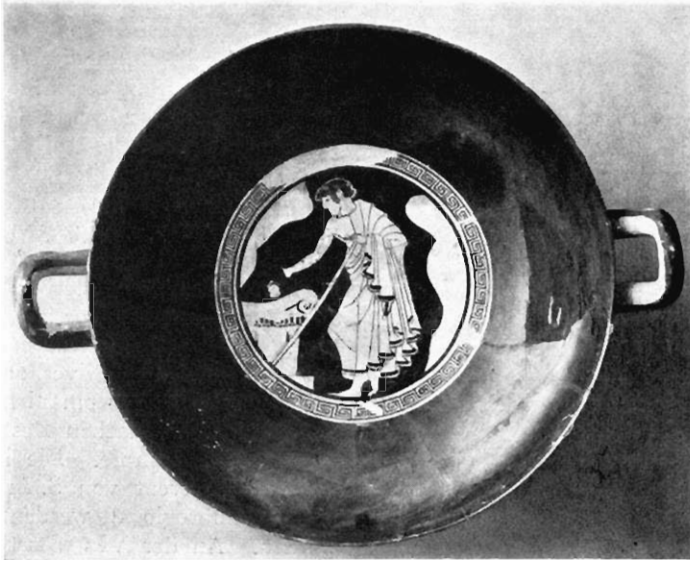


Abb. 28. Rom, Museo Villa Giulia

mento sotterraneo di Porta Maggiore aus der Augustuszeit unterzieht G. Bendinelli in *MonAnt.* 31, 1926, 601 ff. einer



Abb. 29. Rom, Museo Villa Giulia

eingehenden Untersuchung; er sieht in ihm eine private Grabanlage. Das lang erwartete Buch von Ashby über die Römische

Via Latina in der Art der Via Appia setzt sich C. Cecchelli, *Capitolium* 3, 1927/28, 121 ff. ein. Die Arbeiten an dem Scipionengrab an der Via Appia (Abb. 31) gehen ihrem Ende entgegen. Der alte Eingang ist bei den Grabungen gefunden worden. Er liegt an einer Querstraße zwischen der Via Appia und Via Latina und ist wieder geöffnet worden. Die Front des Grabes, die zum Teil in den Boden eingeschnitten, zum Teil in Tuffquadern aufgebaut ist, hat einen Stucküberzug aus mehreren Perioden mit verschiedenen Malereien; eine von ihnen gibt in polychromer Technik figürliche Darstellungen wieder, die darauf folgende zeigt nur rote Wellenlinien auf weißem Grunde. Der von P. Nicorescu und F. Gismondi, *Ephem. Dacoromana* 1, 1923, 1 ff. festgelegte Plan konnte in verschiedenen Teilen erweitert und berichtigt werden. Das Grab bestand aus drei länglichen Gängen, die durch einen mit der Front parallel laufenden Quergang untereinander verbunden sind, und hat einen einzigen Eingang. Später hinzugefügt wurde

ein vierter Längsgang schräg zu den vorigen. Die Sarkophagen waren meist aus mehreren großen Tuffplatten gebildet und in engen Nischen in den Seiten der Gänge untergebracht. Die modernen Stützmauern wurden nun nach Möglichkeit entfernt, die des 3. Jh. n. Chr. aber belassen. Neben der Grabanlage entstand im 3. Jh. n. Chr. eine Villa, deren drei Stockwerke mit je vier bis fünf Räumen noch erhalten sind. Sie ist jetzt wieder hergerichtet worden. Zwischen dem Grab und dieser Villa ist ein Columbarium aufgedeckt worden mit über zweihundert loculi und zwei gemauerten runden Mittelpfeilern, in die ebenfalls kleine Urnen nischen eingegraben sind. Die Wände haben einen feinen Stucküberzug mit Bemalung, kleine Bäume mit Früchten, Hermen und Masken. Die Schrifttafeln sind merkwürdigerweise alle leer, so daß der Besitzer nicht festgestellt werden kann. Colini setzt das Grab in die zweite Hälfte des 1. Jh. n. Chr. *Historia* 1, 4, 1927, 93. *Capitolium* 3, 1927/28, 27 ff.

In Ostia gehen die Arbeiten planmäßig weiter. Sie konzentrieren sich hauptsächlich auf die Wiederherstellung der östlich des Forums gelegenen Thermen und auf die Ausgrabung der Häuser östlich von diesen bis zu der über den Decumanus nach Süden zu verlängerten Via dei Molini. Bei den Thermen sind die Säulen einer Vorhalle in einwandfreier Weise wieder aufgerichtet worden, wobei die fehlenden Teile mit Ziegeln ergänzt sind. Wiederhergestellt wurden das Frigidarium, dann das Oktogon, daran anschließend der elliptische Saal (*AA.* 1927, 117) und der Heizgang dahinter. In der Ecke der Via dei Molini und des Decumanus über der Ostmauer des Castrums kamen die Fundamente einer halbkreisförmigen Anlage, kaum einer Exedra, anscheinend des 4. Jh. n. Chr. hervor. Auf dem freien Platz, den man für die Palästra der Thermen hielt, stand in später Zeit eine Halle, deren Pfeilerbasen aus Marmorbruchstücken von Statuen, Reliefs und Inschriften aufgemauert waren. Bis jetzt ist eine Basis abgebrochen worden. Bei dem Bau der oben Sp. 147 erwähnten breiten Kraftverkehrsstraße von Rom nach Ostia wurden einige Gräber am Südrande der Stadt in der Nähe

der Claudiergräber abgerissen, anscheinend aus dem 1. Jh. n. Chr. Anlässlich dieser Straßenarbeiten kamen südlich der Via delle Tombe in einer Linie vierzehn breite Pfeiler mit teilweise noch ansetzenden Bögen, die wohl zu einer Wasserleitung gehörten, und südlich des Kastells Reste von Privatbauten und Gräbern, Sarkophagstücke und Inschriften, die teilweise dem Grundbesitzer



Abb. 30. Grabrelief von der Via Statilia. Rom, Museo Mussolini

überlassen wurden, sowie eine größere Strecke der alten Via Ostiensis ans Licht. Erwähnt mag werden, daß das Theater (Abb. 32) für modernste Aufführungen alter Stücke in romantischer Aufmachung hergerichtet worden ist, wobei die ganze Cavea, wenn auch unter genauer Verwendung antiker Maße, in Travertin wieder aufgebaut worden ist; vgl. G. Calza, *Il Teatro Romano di Ostia* (1927). *Capitolium* 3, 1927/28, 74 ff. In Kürze ist die Herausgabe des von L. Wickert be-

arbeiteten Ergänzungsbandes zu CIL. XIV mit den 1887—1927 in Ostia gefundenen Inschriften zu erwarten. Vgl. auch »Vorbemerkungen zu einem Supplementum Ostiense des

in Latium schenkt Lugli weiter seine Aufmerksamkeit. Zurzeit ist in Albano im Park der Villa Orsini eine Ausgrabung im Gange, bei der eine römische Villa aus



Abb. 31. Rom, Scipionengräber

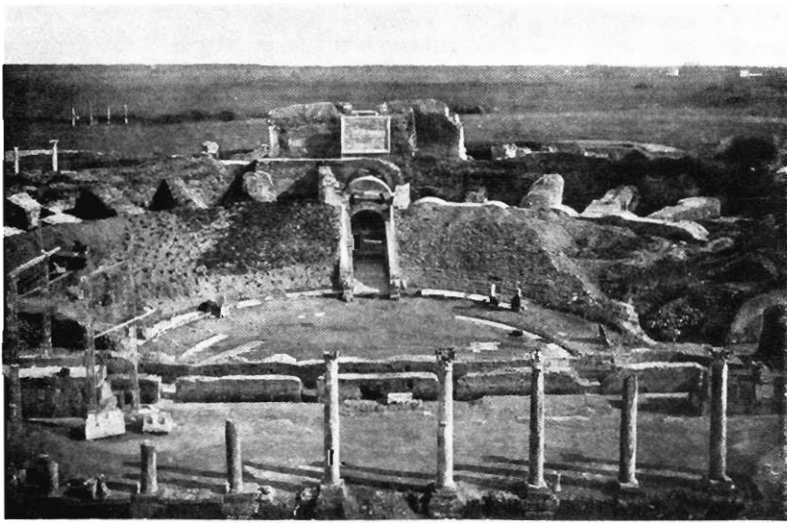


Abb. 32. Ostia, Theater

Corpus Inscriptionum Latinarum⁶, SBBerl. 1928, 4, 36 ff. Parallel dazu gibt Calza die bisher unveröffentlichten Inschriften in NSc. 1927, 379 ff. heraus. Den Villen

dem Ende der Republik mit späteren Umbauten herauskommt, vielleicht der berühmte Sitz des Pompeius. Am Nemisee haben die Arbeiten für die Wiedergewinnung

der Schiffe begonnen. An dem an der Westseite des Sees gelegenen Abzug, der nach $1\frac{1}{2}$



Abb. 33 Kopf von Nympeum der Villa Hadriana bei Tivoli

km Länge bei Ariccia mündet, sind vier Pumpen angesetzt, die, wenn sie voll arbeiten können, den Spiegel des Sees in einer Woche

um 1 m senken werden. Das eine Schiff befindet sich 6 m unter dem heutigen Spiegel, das andere 22 m. Neuerdings hat sich aber herausgestellt, daß der Abzug, in den Jahrhunderten durch Luft und Wasser zerfressen, den Druck der neuen Mengen nicht aushält. Die Arbeiten müssen infolgedessen kurz unterbrochen und der Kanal ausgebessert werden. Bei den Vorbereitungen dazu fand sich im Berge, ungefähr 200 m vom See entfernt, eine Abzweigung des Abzugs, eigentlich die ursprüngliche Anlage, die etwa 30 m südlich und etwa 10 m höher als der heute benutzte Kanal ins Freie mündet. Vgl. C. Ricci, *Il ricupero delle navi di Nemi*, Rom 1927. Beim Nympeum der Villa Hadriana bei Tivoli fand sich eine ausgezeichnete Replik des Kopfes der durch Milani, *BullCom.* 25, 1897, 169 ff. zuerst bekanntgemachten Pepsosstatue aus Candia (Abb. 33). *NSc.* 1927, 373 f. Die von Antonielli in Acquoria bei Tivoli ausgegrabenen und von Kaschnitz, *AA.* 1927, 114 f. besprochenen Funde wurden weiter veröffentlicht in *NSc.* 1927, 215 ff.; ebendort 249 ff. die dort gefundenen Münzen. Eine alte Schuld tilgt Lugli, indem er die schon länger bekannte und 1911 ausgegrabene Villa des Horaz bei Licenza an der Straße von Vicovaro nach Orvinio veröffentlicht; *MonAnt.* 31, 1926/27, 457 ff. Er unterscheidet drei Perioden, von denen die erste



Abb. 34. Eleusinisches Relief von Mondragone

noch in republikanische Zeit fällt. In Terracina ist ein Stück der Stützmauer der Via Appia aus gutgefügtten polygonalen Blöcken, etwa 45 m von der Porta Romana entfernt, in 7 m Länge herausgekommen. NSc. 1927, 432 f. Reste einer römischen Villa in Gaëta mit Mauern aus einheimischem Kalksteinreticulat und Kalksteinziegeln vom Beginn des 1. Jh. n. Chr. sowie einer anderen



Abb. 35. Neapel, Schauspielermaske von einem Kammergrab

Villa bei Formia (Vendicio) mit einem $7 \times 12,30$ m großen hohl liegenden Saal und feiner Mauerdekoration, die vor einigen Jahren schon aufgedeckt war, bespricht Spano in NSc. 1927, 447 ff. Die Funde von der Ausgrabung des Tempels der Göttin Marica in Minturno (Gnomon 3, 1927, 497) sind nun in das Museum von Neapel gelangt und werden dort in einem eigenen Saal aufgestellt werden. Es lassen sich zwei Perioden von Dachterrakotten unterscheiden. Beachtenswert ist, daß keine griechische Keramik ans Licht gekommen ist und die Terrakotten rein etruskischen Charakter

haben. Ein griechisches eleusinisches Relief aus der Zeit von 370—360 wurde in Mondragone (Sinuessa) gefunden (Abb. 34). NSc. 1927, 309 ff. Wie schon häufiger gemeldet, sind bei den Erdarbeiten für die direkte Eisenbahnlinie Rom-Neapel in der Gegend von Pozzuoli verschiedene Grabanlagen durchschnitten worden, ähnlich wie in den Jahren 1919—1921 in Neapel. Es handelt sich um unterirdische Grabkammern aus dem 1. Jh. n. Chr., die in den Tuff gehauen sind und ein Gewölbe haben; sie sind alle in der Nähe des Museo Nazionale gelegen. MonAnt. 31, 1926/27, 377 ff. Aus dem Grab 3 hier Abb. 35. Das vierte Grab ohne Malereien gehörte einem Epicharis, wie das dort gefundene Graffito Ἰδὸς ὁ τοῖχος Ἐπιχάρως διηγεῖται lehrt. Über die Ausgrabung in Cumae in der Grotte der Sibylle liegt ein kurzer Bericht Maiuris in der Nuova Antologia vom 16. Dezember 1927, S. 489 vor. Vgl. Gnomon 2, 1926, 747 f. Die Vorhalle zu der Grotte (Abb. 36), in augusteischer Zeit ausgemauert und mit Nischen versehen, ist ganz frei gelegt, ebenso sind große Teile der hinter ihr anschließenden Gänge aufgedeckt. Ein besonders wichtiger Einzel Fund ist eine Replik des Münchener Diomedes mit Künstlersignatur unter der Plinthe. Auf der höchsten Höhe der Akropolis ist der sogenannte Jupitertempel zum Teil ausgegraben worden. Er zeigt dieselben Perioden wie der Apollotempel. Aus griechischer Zeit fand man Felsbearbeitungen und wenige Reste von Quadermauern, aus römischer Zeit Mauern in Reticulat und darüber eine byzantinische Kirche. Die Ausgrabungen werden überall noch fortgesetzt. In Baiäe wurden bei der Anlage eines Hafens mit Hilfe eines Tauchers mehrere Architekturfragmente von dem Ende des 2. Jh. n. Chr. aus dem Meer herausgeholt. Die Piscina mirabilis in Bacoli wurde gereinigt, dabei einige Bögen restauriert und die alten Treppen an der Nordwest- und Südostseite wieder aufgedeckt und hergerichtet. Bd'A. 7, 1927, 382. In Caivano bei Padula nördlich von Neapel fand man eine Nekropole des 4. und 3. Jh. v. Chr. mit campanischen Vasen. Zeitung »Mattino illustrato« von Neapel, 9. April 1928. Die »nuovissimi scavi« von Herculaneum ha-

ben im Mai 1927 südwestlich des Theaters wieder begonnen. Es ist die Absicht Maiuris, von der Casa dello Scheletro aus in östlicher Richtung vorzudringen und dabei eine Häusergruppe südlich der Thermen freizulegen, die früher schon angegraben worden war. Bei den bisherigen Grabungen konnten mehrere obere Stock-

Teile kurz vor der endgültigen Freilegung einzustürzen drohen. Maiuri ist deshalb gezwungen, in horizontaler Richtung vorzugehen. Südlich der Casa dello Scheletro ist ein Gebäude mit kleinem offenem Lichthof anstelle des Impluviums freigelegt worden. Die Rückseiten dieser Häuser öffnen sich auf eine zweite Straße, die parallel zu der bisher



Abb. 36. Cumae, Zugang zur Grotte der Sibylle

werke von Häusern, deren Holzbalken und Treppen in verkohltem Zustand noch vollständig erhalten sind, leicht rekonstruiert werden. Das Graben ist technisch außerordentlich schwierig — hierauf hinzuweisen ist wegen der hochgespannten Erwartungen notwendig —, weil die Wände der unteren Räume durch die Gänge der Bourbonen in ihren früheren Raubgrabungen unterwühlt sind, so daß bei einem Arbeiten von oben nach unten die besser erhaltenen oberen

ausgegrabenen läuft. Hier ist häufig das Gesims der Front, teilweise mit dem alten Stucküberzug, erhalten. Später wird sich die Ausgrabung nach dem Theater zu ausdehnen. Anfang Januar 1928 kam ein Tischfuß aus Marmor, Aththis darstellend, heraus. *Historia* 1, 3, 1927, 146; 2, 1928, 102. *Museion* 4, 1927, 1 ff. *Bd'A.* 7, 1927, 377 ff. Unter Maiuris zielbewußter Leitung gehen die Ausgrabungen in Pompeji und die Wiederherstellungsarbeiten energisch vorwärts. In

der Via dell'Abbondanza konzentrierten sich die Arbeiten auf die Insulae VI, VII und X. In Regio I, Ins. VII, Haus Nr. 2—3 konnte die Decke des tuskanischen Atriums rekonstruiert werden. In der Casa dell' Efebo di bronzo wurde die Wiederherstellung des Sommertricliniums (A.A. 1927, 129 f.) noch vervollkommenet. Besonders typisch für die hier überall vorliegende Bauperiode Pompejis ist die Wegegabelung zwischen der Ins. VI, VII und X derselben Region mit dem auf einer Seite freischwebenden Bal-

1927, 433 ff. Im Atrium des Vettierhauses wurden die Mauern verstärkt und höher hinauf gebaut, am Compluvium die Wasserspeier in Gips ergänzt und im Peristyl die drei fehlenden Intercolumnien hinzugefügt. In der Casa del Labirinto mit Malereien des zweiten Stiles wurde der Nordflügel des Peristyls vervollständigt. An der Porta del Vesuvio und Porta Herculaneuse wird seit einiger Zeit gegraben. Bei der Porta del Vesuvio werden sich die verschiedenen Perioden der Befestigungsanlagen mit den

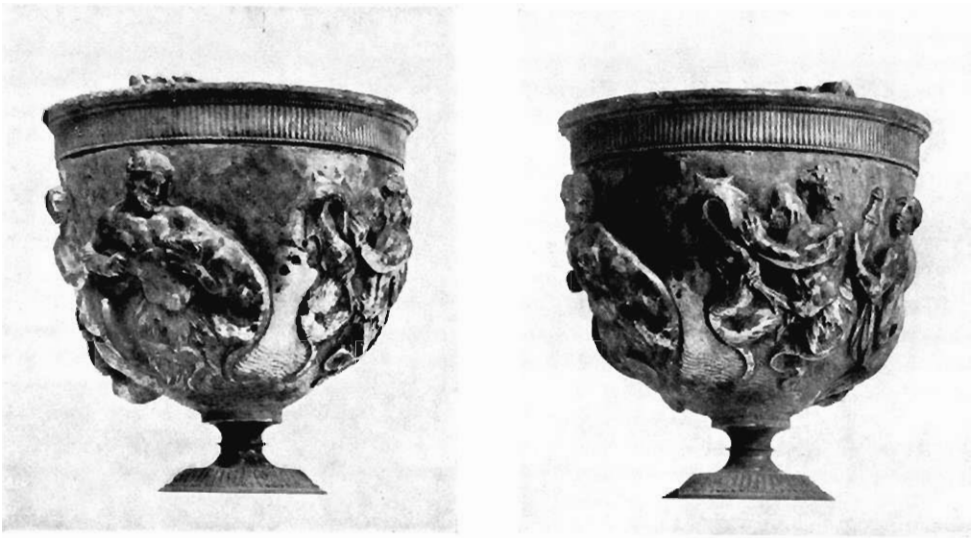


Abb. 37. Silberbecher aus Pompeji

kon. Der größte Fund des vergangenen Jahres ist ein Silberbecher mit figürlichen vollen Reliefs (Abb. 37), der im September im Atrium des Hauses Regio I, Ins. VI, Nr. 11 zusammen mit anderen Silbergefäßen ohne Reliefs, Bronzegefäßen und Glas in dem üblichen Holzschrank des Atriums aus der letzten Periode aufgefunden wurde. Der Becher ist aus zwei Teilen zusammengesetzt, 0,13 m hoch, mit Henkel 0,16 m, und hat einen oberen Durchmesser von 0,125 m. Das Silber ist in einem Zustand, den man bei Münzen Stempelglanz (fior di conio) nennt. Dargestellt sind Nereiden tragende Tritone, die mit Seeungeheuern, Seelöwe und Ketos, kämpfen. Der Stil weist in das 1. Jh. v. Chr. Bd'A. 7,

entsprechenden Toren sauber Herausschälen lassen. In der Villa dei Misteri, deren Malereien durch Barosso in natürlicher Größe für ein amerikanisches Museum kopiert worden sind, wird auf der Nordseite in ganzer Tiefe die seit 1910 unterbrochene Ausgrabung fortgesetzt. Das Kultusministerium plant die Herausgabe eines »Corpus della Pittura Pompeiana«, das mit den Mysterienbildern beginnen soll. Bd'A. 7, 1927, 373 ff. Historia 1, 1, 1927, 92. Die neuen Ausgrabungen in der Via dell'Abbondanza sind nun ohne besondere Erlaubnis zugänglich. Im Museum von Sorrent, das der interessantesten Skulpturen aus dem 4. Jh. v. Chr. wegen stets einen Besuch lohnt, sind Grabfunde aus den Jahren 1872—82,

bisher im Besitz des Hotels Victoria, die dessen Eigentümer Fiorentini dem Museum



Abb. 38. Glasbecher aus Sepino

geschenkt hat, zur Aufstellung gekommen: attische Gefäße des 6. und 5. Jh., Campanisches aus dem 4. Jh., Bucchero und

Februar 1925, 137. In Fratte (Provinz Salerno) kam eine Nekropole großen Umfangs mit griechischen schwarz- und rotfigurigen Vasen, darunter aber auch Bucchero, ans Licht. Unterhalb der Gräber befindet sich noch prähistorisches Material. Die teils wundervoll erhaltenen Gefäße kommen in das Provinzialmuseum von Salerno. Zeitung »Idea fascista« von Salerno, 31. März 1928.

Regio IV

Im Gegensatz zu den bisherigen Regionen, die im großen und ganzen aus einheitlichen Landschaften bestehen, faßt die Regio IV, im Norden bei Norcia beginnend, das Gebiet der Sabiner, Aequiculer, Aequer, Vestiner, Marsier, Pacligner, Frentaner zusammen und enthält von Samnium noch den größeren nördlichen Teil, das heißt sie geht im Westen bis an den Tiber, im Süden bis beinahe nach Capua und im Nordosten bis an das Adriatische Meer. Entsprechend sind auch die Funde aus ihr sehr verschiedenartig. — Angeregt durch die Ausgrabungen in der Sibyllinischen Grotte von Cumae veranlaßte der Senator Pio Rajna die Soprintendenzen von Ancona, die Sibyllinische Grotte oberhalb Norcia zu erforschen. Zur Vorbereitung einer Ausgrabung sind bereits Studien vor-



Abb. 39. Darstellungen auf dem Glasbecher von Sepino

einige hellenistische Tonlämpchen. Vgl. Belvedere 9/10, 1926, Forum 178 ff. Esperia, Januar 1928, 16. Emporium 61 Nr. 362,

genommen worden. Historia I, 1, 1927, 88. Im Oktober 1926 führte Valerio Mariani, zurzeit Assistent am R. Istituto Archaeolo-

gico zu Rom, in Amiterno (S. Vittorino), etwa 12 km nordwestlich von Aquila, in der Nähe des Flusses Aterno etwa 200 m von dem Amphitheater entfernt eine Ausgrabung durch, bei der einige römische Häuserreste sowie Thermen und Gräber aus dem 3. und 4. Jh. n. Chr. aufgedeckt wurden. Im Jahre 1919 wurde durch Zufall in einem Ziegelgrab in der Nekropole der Stadt Sepino ein Glasbecher (Abb. 38 u. 39) gefunden, der wohl das Merkwürdigste ist, was in diesem Bericht bekanntgemacht werden kann. Er lag als einzige Beigabe rechts neben dem Kopf



Abb. 40. Piedimonte d'Alife, Antefix von Alvignano

des Skeletts. Seine Höhe beträgt 0,215 m, der obere Durchmesser 0,168 m, der untere 0,07 m, die durchschnittliche Dicke 2 mm. Die beiden Figurenfriese zeigen dionysische Darstellungen. Im oberen Streifen sieht man Satyrn und Mänaden tanzen, Dionysos musizieren und Pan eine Nymphe jagen; im unteren Streifen reitet Dionysos, wiederum von Mänaden mit Satyrn umschwärmt, auf einem Panther daher; das Ganze ein Thiasos, den man in so später Zeit nicht mehr vermuten würde. Maiuri vergleicht das Gefäß mit Vasen, die Albizzati kürzlich in MemAccPont. Ser. III Band I 1, 1923, 51 veröffentlicht hat, und datiert es in die Zeit vom Ende des 3. bis zur Mitte des 4. Jh. Mir scheint, daß es frühestens in das Ende des 4. Jh. gehören kann. Als Fabrikationsort vermutet Maiuri Puteoli, wo der Kult des Liber Pater besonders ausgebreitet war. Bd'A. 7, 1927,

504 ff. Aus Riccia (Regio IV oder II) in der Provinz Campobasso ist ein aeneolithischer Dolch aus Silex in das Neapeler Nationalmuseum gelangt, der durch seine außerordentliche Länge und Schönheit hervorragt. Er gehört dem Typ VI der Klassifikation von Rellini an. Vgl. BPI. 46, 1926, 1 ff. Anlässlich dieses Fundes macht Maiuri darauf aufmerksam, daß im Gebiet von Molice, Benevent und Avellino die Prähistorie nur scheinbar selten vertreten ist, da das Gebiet noch nicht die nötige Durchforschung erfahren hat. In Piedimonte d'Alife wurde eine Fluchtburg entdeckt, deren polygonale Mauer um den Monte Cila läuft. Sie hat wohl den Sabellern im 7.—6. Jh. zur Verteidigung gegen Einfälle von Campanien her gedient. Einige rohe Vasen, teils mit Ritzung, und Steinwerkzeuge sowie Dolche in verschiedenfarbigem Silex wurden in der Umgebung festgestellt. In dem kleinen Museum der Stadt befindet sich ein archaisches Antefix von Alvignano (Compulteria) mit Darstellung der persischen Artemis (Abb. 38). Der zugehörige Tempel ist noch nicht gefunden.

Regio II

Apulia. Calabria. Südlicher Teil von Samnium

Die im Jahre 1923 begonnenen und dann aus Geldmangel wieder eingestellten Arbeiten am Theater von Benevent sind neu aufgenommen worden. Die Stadt trägt die Kosten der Enteignung, der Staat die der Arbeiten. Man plant Jahr um Jahr einige der Häuser, die auf dem Theater stehen, einzureißen. Ausbesserungsarbeiten am Bogen des Trajan ließen erkennen, daß das Dach aus Marmorplatten, wie es heute noch erhalten ist, keinen weiteren Aufbau mehr hatte, also auch keine Quadriga getragen haben kann. Bd'A. 7, 1927, 382. In Melfi-Rapolla sind Reste einer römischen Wasserleitung festgestellt worden. In Venosa kam paläolithisches und aeneolithisches Material ans Licht. Auf Betreiben des Podestà Professor Liddo wurde in Lavello nordöstlich von Melfi ein kleines Antiquarium gebildet, das Cippen mit lateinischen Inschriften, Vasen und Bronzen vom 5. Jh.

v. Chr. ab, goldene Bogenfibeln und ein silbernes Armband enthält und kürzlich Grabfunde des 5.—4. Jh. v. Chr. aus Traturò S. Felice in sich aufgenommen hat. *Historia* 1, 2, 1927, 132 f. Straßenarbeiten längs der Via Cerignola in Canosa brachten einige griechisch-römische Gräber ans Licht. *Roma* 6, 1928, 239. Nach langem Warten ist es Gervasio, dem Direktor des Museums von Bari, mit Hilfe der Provinzialverwaltung gelungen, für den Preis von 250 000 Lire eine in der Gegend gebildete Sammlung von den Erben Polese¹⁾ zu erwerben. Die

Schale aus dem Ende des 6. Jh. mit einem Jüngling, der eine Badeschale auf den Knien hält, gefunden. In Brindisi wurde in unmittelbarer Nähe des Museo Civico ein Athenakopf aus großkristallinischem, anscheinend griechischem Marmor mit Helm, bis in den Nacken erhalten, geborgen. Eine Specchia (specula)¹⁾ aus aeneolithischer Zeit hat Quagliati in Manduria östlich von Tarent aufgedeckt. Die Keramik weist nach dem Balkan hinüber. Vielleicht bringen die in Albanien unter B. M. Ugolinis Leitung begonnenen italienischen Ausgra-



Abb. 41. Grabungen in Fenici, Albanien

Sammlung enthält hauptsächlich ein- und zweifarbige peucetische Keramik aus Gioia di Colle und Valanzano, von der die letztere Gattung bisher nur wenig bekannt war. Ein Teil der erworbenen Sammlung ist schon in Gervasio's Buch »Bronzi arcaici e vasi geometrici di Bari« (Bari 1921) verarbeitet und veröffentlicht worden. Außer dem Angegebenen befindet sich in dieser Sammlung einiges Korinthische, Attische, Campanische und Lakonische, aus dem 4. Jh. einheimisch Rotfiguriges und Gnathiaware. In einem Grab auf der Piazza S. Pietro in Bari, 2 1/2 m unter der heutigen Bodenhöhe, wurden schwarz gefirnigte kleine Schalen, ein großer Krater ohne Darstellung sowie firnislose oder gestreifte Gebrauchsware, dabei auch eine kleine rotfigurige attische

bungen von Fenici (*Historia* 2, 1928, 294 ff.), die im nächsten Band der »Albania Antica« veröffentlicht werden sollen, Einiges über die Zusammenhänge zwischen den Völkerschaften Süditaliens und denen des Balkans. Bis jetzt sind meist griechische und römische Bauten — darunter ein Schatzhaus aus dem 4. Jh. v. Chr. (Abb. 39) — ans Licht gekommen, von Prähistorischem sehr wenig. Die Ausgrabungen in der Nekropole von Tarent bringen täglich reiches Material; im vergangenen Jahr hauptsächlich Keramik aus dem 6. Jh. An der Ecke Via Felice Cavallotti und Via Pitagora ist über Gräbern des 4. Jh. v. Chr. eine römische Villa mit gut erhaltenen Schwarz-Weiß-Mosaiken auf-

¹⁾ Vgl. Ebert, *RL. d. Vorgesch. s. v. Italien*, VI 92.

gedeckt worden. Demnächst werden die Säulen des dorischen Tempels an der Piazza del Municipio freigelegt werden. Die Prähistorie von Matera und Umgebung ist von Domenico Ridola weiter untersucht worden, der in einer fortsetzenden Arbeit, BPI. 46, 1926, 134 ff., in großen Zügen die Keramik der aeneolithischen Periode, drei Gruppen unterscheidend, behandelt hat. Auf seine Initiative hin wurde in Serra Pollara bei

Calabrien. Das nördliche Gebiet gehört zu Neapel. In Postiglione wurde auf Kosten der Provinz Salerno ein kleines Depot von Votivterrakotten aus hellenistischer Zeit ausgegraben. *Historia* 2, 1928, 102. Der Cerestempel von Paestum ist an seiner Nordwestecke ausgebessert und der Poseidontempel, dessen Kalksteinsäulen zuweilen bis zur Säulenachse eingefressen waren, durch Einspritzen einer Mischung von Zement und



Abb. 42. Velia. Altar

Matera eine Versuchsgrabung vorgenommen, die einen Tempel mit geringen Resten von Architektur aufdeckte. *Historia* 2, 1928, 102 f.

Regio III

Lucania. Bruttii

Die Landschaften der Regio III, Lukanien und das Gebiet der Bruttier, unterstehen bis auf geringe Teile im Norden (Paestum, Velia) der Sprontendenz von Reggio in

Lavasand restauriert worden. Das Museum mit wichtigen Dachterrakotten und prähistorischen Funden steht vor der Eröffnung. Auf Kosten der Società Magna Grecia hat Maiuri im Jahre 1926 und vor allem 1927 in Velia umfangreiche Grabungen vorgenommen, die er in der schönen Zeitschrift der geldgebenden Gesellschaft, *Campagne della Società Magna Grecia* 1928, 15 ff., veröffentlicht hat. Es gelang ihm, die Fundamente eines hellenistischen Tempels, einen großen Altar des 5. Jh. (Abb. 40) sowie Reste einer an-

scheinend griechischen Straße, ferner den archaischen Haupttempel auf der Akropolis an und unter dem Castello und einen großen Teil der Stadtmauer, die an ihrer Nordostecke in einem breiten Turme auf dem Castelluccio endet, aufzudecken. Die Gräber liegen in der Ebene gegen das Meer zu neben der Bahnlinie; die Funde sind vorläufig im Kastellturm untergebracht. In die Augen fällt die große Anzahl von gestem-



Abb. 43. Bronzattaché aus Tiriolo

pelten Ziegeln, die um den hellenistischen Tempel herum einen Fußbodenbelag unter freiem Himmel bildeten. Ein Schalenboden trägt im Inneren als Stempel die in Großgriechenland übliche Trikele. In Potenza kam unterhalb der Festung bei Erdarbeiten für moderne Häuseranlagen ein ausgedehntes ärmliches Gräberfeld des 2.—3. Jh. n. Chr. ans Licht, bei Serra di Vaglio östlich von Potenza wurden Reste einer Ringmauer in polygonaler Technik und Vasen aus Gräbern des 5.—2. Jh. v. Chr. gefunden. Eine große römische Zisterne mit Gewölbe und Pfeilern wurde in Grottole am linken Ufer des

Basento aufgedeckt. *Historia* 1, 2, 1927, 132. Die Nachforschungen in Metapont an den Fundamenten des Tempels Tavolae Palatinae und des umliegenden Gebietes sind durch Galli vollendet; die häßliche Ringmauer, die den Tempel derart umgab, daß er aus der Nähe kaum mehr betrachtet werden konnte, wurde abgerissen und durch einen tiefen Graben ersetzt. Hierbei kamen auch einige Vasen zum Vorschein. Über die ganzen Arbeiten vgl. *Campagne della Soc. Magna Grecia* a. O. 63 ff. In der Ebene von Sybaris nordöstlich von Spezzano Albanese sucht Galli systematisch nach der alten Achäerstadt. Dabei ist er auf eine römische Landsiedlung, anscheinend aus dem 2. Jh. n. Chr., gestoßen. In der Umgebung wurde eine mächtige römische Dionysosherme gefunden, die einen Typ der endarchaischen Zeit nachahmt. Der Geschicklichkeit Ferris ist es zu verdanken, daß die von Orsi in den *N.Sc. Erg.-Bd.* 1912, 64 ff. veröffentlichte Grabstele bei einem Kunsthändler in Taormina wiedergefunden wurde. Sie befindet sich heute bei der Soprintendenza von Reggio. Marchese Lucifero, der Ispettore Onorario von Cotrone, schenkte dem dortigen Museum eine Eros und Psyche-Gruppe, dem Museo Nazionale von Reggio ein wundervolles bronzenes Salbgefäß in Form einer Sirene aus dem Ende der archaischen Zeit. Die einsame Säule vom Heratempel am Cap Colonna bei Cotrone, die vor mehreren Jahren durch ein breites Zementfundament unterfangen worden ist, droht von neuem einzustürzen. Zu den Funden von Tiriolo (*AA.* 1927, 136) ist noch ein Terrakottapithos hinzuzufügen, der der lokalen Sammlung einverleibt wurde. *Historia* 1, 2, 1927, 131. Bei Nachgrabungen in einem zerstörten Grabe nahe Tiriolo konnte unter anderem noch eine Bronzesitula mit Henkeln und Löwen- und Silenskopf als Attache geborgen werden (Abb. 41). Höhlengräber sikulischen Typus und einige spätrömische sind in Soverato Marina etwa 20 km südlich von Catanzaro Marina gefunden worden, in Castronovo San Andrea im Tal des Agri wurden Vasen einer Nekropole des 4. Jh. v. Chr. geborgen. In einer eingehenden Arbeit, *Bd'A.* 7, 1927, 159 ff., nimmt Ferri

die Deutung der Giebel- oder Dachfiguren vom Tempel in Locri, die sich im Museum von Neapel befinden, wieder auf und veröffentlicht die in RM. 5, 1890, 208 von Petersen in zwei schlechten Wiedergaben abgebildete Frauenstatue, die er als Mittelfigur der Gruppe ansieht, in sieben vorzüglichen Abbildungen neu. Die beiden 'Dioskuren' spricht er als gewöhnliche Kouroi an, die nicht, wie man bisher annahm, reiten und im Begriff sind, von den Pferden abzuspringen, sondern angelehnt an diese, von Tritonen getragen und von einer Nereide geführt, über das Meer nach der Insel der Seligen ins Jenseits schwimmen. Vgl. AA. 1927, 410 ff.; dort auch die Rekonstruktion der Gruppe. Im Gebiet von Locri wurde ein männlicher Marmorkopf mit phrygischer Mütze und ein Bronzehelm des 4. Jh. gefunden, beides heute im Museo Civico von Gerace Marina. *Historia* 1, 2, 1927, 130. *NSc.* 1927, 359. Ein christlicher Sarkophag aus dem 4. Jh. kam in Ardore südwestlich von Gerace Marina heraus. Die alte Streitfrage, ob Nicotera oder Rosarno dem antiken Medma entspräche, ein Lieblings-thema der Bevölkerung von Nicotera, hat Orsi in *Campagne della Soc. Magna Grecia* 1928, 31 ff. noch einmal behandelt. Es untersteht keinem Zweifel, daß Rosarno das antike Medma ist. Bestätigt wird diese Ansicht durch neue Funde in Nicotera, die Prähistorisches und Römisches enthalten, aber nichts Griechisches. Bei Palmi im Gebiet des alten Tauriana, wurde ein Grabcippus aus Marmor mit Inschrift aus dem 2.—3. Jh., in Cittanova etwa 10 km nordöstlich von Oppido eine Nekropole mit Vasen des 4.—3. Jh. v. Chr. gefunden. Aus einer der zweiten Epoche der Eisenzeit (8.—7. Jh.) angehörigen Nekropole bei Castellace (Gemeinde Oppido) stammen zwei goldene Armbänder und Vasen, die sich heute im Nationalmuseum von Reggio befinden. Für dieses konnte kürzlich aus der Sammlung Perrone di Saponara in Grumento, Provinz Potenza, eine Anzahl von Antiken zum Preise von 25 000 Lire erworben werden: ein spät römisches Marmorrelief mit neun Personen bei einem Stieropfer, ein weiteres mit vier Personen, ein Porträt aus spät römischer Zeit, eine Frauenbüste, eine Marmorbüste eines be-

kränzten Kriegers und zwei Fragmente von lateinischen Inschriften. *Historia* 1, 3, 1927, 146 f. Die in dem Stadtgebiet öfters auftauchenden Reste, die stets sorgfältig in die *Carta Archeologica* eingetragen werden, gelangen in das Museo Civico, dessen Leiter Putortl ist. Ihm glückte es vor kurzem, eine seltene Münze von Catania mit Apollokopf von vorn sowie zwei größere Arulae und Terrakotten für das Museum zu kaufen.

Sicilia

Nach dreijähriger Arbeit ist die Kathedrale von Syrakus, die auf und um den Tempel der Athena gebaut ist, der Kirche wieder zurückgegeben worden. Die Kosten für die Freilegung der Säulen trug der Erzbischof, die Grabung leitete Orsi. Im kleinen Hafen sind bei Baggararbeiten byzantinische Architekturstücke, Kapitelle mit kleinen Säulen und Architrave herausgekommen; sie befinden sich heute im Palazzo Belluono in der Via Capodieci. Orsi vermutet, daß sie von den Arabern nach der Eroberung ins Wasser geworfen sind. Eine miolithische Siedlung mit Werkstätten ist in Scalona bei Monterosso Almo, Provinz Syrakus, aufgedeckt worden. *BPI.* 46, 1926, 108 ff. In Montecasale, Gemeinde Giarratana, etwa 10 km westlich von Palazzolo, fanden auf Anraten des Baron Musso 1922 und 1927 Grabungen statt. Es wurden aeneolithische Hütten mit Silex und Keramik gefunden, auf denen sich in frühgriechischer Zeit ein kleines, später in ein Grab umgestaltetes Heiligtum erhob. Bronzeteile von Palmetten und Terrakotten weisen sogar in die Zeit um das Ende des 5. Jh. v. Chr. In einigen Gräbern kam auch protokorinthische Keramik zum Vorschein. In Sante Croci auf den Höhen von Ragusa, eine halbe Stunde oberhalb Comiso, entdeckte B. Pace eine prähistorische Siedlung aus aeneolithischer Zeit. Grabungen ergaben neun Hütten und sechs Gräber in den Abhängen der Plattform, auf der das Dorf gestanden hatte. *BPI.* 46, 1926, 5 ff. Im Juli 1927 brachten zufällige Grabungen in der Via Crescenzo Galatola bei Catania ein Mosaik aus Opus Segmentatum in Rot, Gelb und Weiß, vielleicht zu einer Thermenanlage gehörend, ans Licht. Mittelalterliche Mauern, die dabei zer-

stört wurden, enthielten einige Marmorplatten mit Inschriften der Kaiserzeit. Am Zeustempel von Agrigento wurden die Ausgrabungen an der Südseite des Tempels fortgesetzt, wobei ein weiterer beinahe vollständiger Telamon mit Bart und langem Haar gefunden wurde. Er stand im sechsten Intercolumnium (von Osten gerechnet). Mit diesem sind nun im ganzen fünf Telamone aufgetaucht. Auf Grund der Fundumstände ist an der Verwendung zwischen den Säulen nicht mehr zu zweifeln (vgl. AA. 1927, 139). Untersucht wurde ferner die Cella, vor allem auf der Westseite. Dabei stellte sich heraus, daß sie in eine größere Hälfte nach Osten und eine kleinere nach Westen, zum Opisthodom hin, geteilt war. Von einem Adyton und Pronaos ist nichts vorhanden. Grabungen in die Tiefe ergaben, daß die Fundamente bis 6,40 m tief in die Erde reichen. Freigelegt wurde unter anderem auch das Fundament der westlichen Außenmauer. Hierbei kam eine große Anzahl von Dachterrakotten ans Licht. Nordöstlich des sogenannten Kastortempels wurden zwei Altäre freigelegt, der eine quadratisch, etwa 0,80 m hoch erhalten, der andere rund mit einem Durchmesser von über 8 m, gebildet aus einem inneren und einem äußeren Ring, die miteinander durch vier speichenartig gelegte Quermauern verbunden sind. In der Mitte des Altars ist ein tiefes Loch ausgespart, ein Bothros, in dem sich eine große Anzahl von Weihgaben befanden, Lampen und kleine Vasen sowie Köpfe und weibliche Figürchen aus Terrakotta, die erkennen lassen, daß der Altar der Demeter geweiht war. Zeitlich fallen sie in das 7.—5. Jh. Zurzeit sind Grabungen am Kastor- und Polluxtempel im Gange, die schon bewiesen haben, daß der falsche Aufbau von Cavellari nicht einmal richtig auf die Fundamente gesetzt ist. Neu begonnen ist auch mit einer Grabung am sogenannten Vulkantempel, dessen Säulen freigelegt werden, wiederum auf Kosten des großzügigen englischen Kapitäns Hardcastle. Auf der Tempelstraße wurde in der Nähe des sogenannten Oratoriums des Phalaris ein großes römisches Mosaik, vielleicht zu einem Tablinum oder Triclinium gehörig, durch Zufall gefunden. Es ist mit großer Mühe in das

Museum gebracht worden. Dieses selbst ist unter der Leitung des neuen Ispettore Onorario Professor F. Finatra unter der Oberaufsicht von Marconi in helleren Räumen ganz vorzüglich neu geordnet worden. In Segesta wurde die Skene des Theaters ausgegraben. Zwei Perioden lassen sich genau unterscheiden: eine anscheinend hellenistische mit langgestrecktem Szenengebäude, das mit der Orchestra durch zwei an den Paraskenien umbiegenden Stufen in Verbindung steht, und eine römische, welcher verschiedene Veränderungen am Bühnengebäude und eine Verbreiterung des Proskeniums angehören. Die Skene ist auf eine prähistorische Schicht von Hütten aus der 3. und 4. Sikulerperiode gebaut. Eine gleiche Schicht wurde in der Grotte, die sich unter der Westseite des Theaters befindet, festgestellt.

Sardinia

Einige Inschriften, die in der Umgebung von Cagliari bei Mara Calagonis nordöstlich von Quartu S. Elena zufällig herausgekommen sind — sie waren teilweise als Grabdeckel verwandt —, veröffentlichte Taramelli in NSc. 1927, 257 ff. Die eine ist eine Ehreninschrift auf Septimius Severus, Caracalla und Geta, dessen Name wie üblich später gelöscht worden ist, und bezieht sich auf eine Restaurierung der Rufanischen Thermen. Das Gebäude selber ist noch nicht gefunden. Bei Erdarbeiten für das Post- und Telegraphengebäude in Cagliari kamen einige Grabinschriften sowie eine Kaiserstatue zutage. Die im vorjährigen Bericht erwähnten Ausgrabungen auf der Giara di Serri wurden fortgesetzt. Tastungen auf der Akropolis von Santa Maria della Vittoria di Serre deckten kleinere Ringmauern und frühsardische Wohnhäuser von rundem, ovalem und quadratischem Grundriß auf. Bei Biristeddi in der Nähe von Dorgali wurde ein zum Nuraghe Purgatorio gehörendes Megalithgrab freigelegt. Die Beigaben, die wenig importierte Glaspasten aufweisen, sind typisch nuraghisches. Genauer untersucht wurde der vordere Teil der Grotte Su Anzu (S. Giovanni), die als Wohnung diente und mit Mauern geschlossen gehalten wurde. Einige Grotten, die etwas tiefer liegen, wiesen Reste von Herden und Sied-

lungen auf. Verschiedene Nuraghen befinden sich in der Grotte von Monte Tiscali; sie stammen aus der letzten Periode und sind mit Architraven und einer Decke aus Wachholderholz versehen. Im Tal von Cala Gonone und etwas tiefer bei Su Nuragheddu wurde eine doppelte Akropolis und weiter dem Meer zu eine andere Nuraghe N. Mannu festgestellt. Die ganzen Anlagen sind gewaltsam zerstört, sicher von den Römern. Später erhoben sich darauf römische Häuser und auf N. Mannu noch später eine christliche Kirche. Etwa 1 km vom Strand entfernt, rund 100 m höher, befindet sich in demselben Tale die Nuraghe Arvu, die gebildet ist aus über hundert aneinandergelagerten Häusern mit Ringmauern, Durchgängen, Wasserreservoirs und, wie es scheint,

einem zentralen Rundbau, den auch andere nuraghische Anlagen aufweisen. Bd'A. 7, 1927, 473 ff. In Sassari wird auf Kosten von Frau Zelia Castoldi geb. Sanna ein Museum gebaut, in das die staatlichen Sammlungen, die zurzeit in einigen Räumen der Universität untergebracht sind, sowie Material der Stifterin und Anderes aus dem Norden der Insel gebracht werden sollen. In Badesi bei Aggius, Provinz Sassari, wurden bei Straßenarbeiten Bronzemünzen, Denare aus der Zeit von 200 v. Chr. bis in die erste Kaiserzeit, gefunden. In Porto Torres wurden bei Hafen- und Bahnarbeiten Bruchstücke von Architektur und Plastik sowie Mosaiken aufgedeckt, die teilweise zu Thermen gehören.

Rom

Erich Boehringer

